Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 27. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 17. Januar 1879.**

Fürst Bismarck als Zoll- und Finanzpolitiker.

Was in dem Schreiben des Fürsten-Reichskanzler ziemlich allgemein befriedigt hat, das ist einestheils die Erklärung, daß wir, so lange die Nachbarn ihre Schutzzölle conserviren und theilweis noch erhöhen, auch unserseits nicht davor zurückzuschrecken brauchen, einzelnen inländischen Industrien einen gewissen Vorzug in der Versorgung des inländischen Marktes einzuräumen; anderentheils die Tendenz unser indirectes Steuersystem als arg vernachlässigt und „in der Entwickelung zurückgeblieben" gegenüber dem directen Steuermodus hinzustellen.

In beiden Beziehungen braucht die „Breslauer Zeitung" nicht erst zu erklären, daß sie auf Bismarcks Standpunkt steht. Sie hat seit Jahren ein Einlenken aus den Bahnen der principiellen Freihandelspolitik in das Gebiet einer mehr mit den realen Factoren rechnenden Handelspolitik bei jeder Gelegenheit warm empfohlen; sie hat zu wiederholten Malen und noch im Mai v. J. in einer Serie von Artikeln gezeigt, daß die directe Besteuerung nicht länger in der bisherigen Weise vor der indirecten bevorzugt werden dürfe, wenn für das Reich, den Staat, die Communen und die Bevölkerung nicht große Nachtheile aus der fehlerhaften Finanzpolitik entstehen sollen. (Vergl. insbesond. Nr. 239 u. 241 u. Bl. von 1878.)

Alles dies ist offenkundige Thatsache, und wir nehmen von dem, was wir über die Mängel unserer Staatskunst in Bezug auf das Finanzwesen und die Zollangelegenheiten gesagt haben, nichts zurück. Aber von dem Anerkenntniß, daß die directe Besteuerung einzuschränken, die indirecte dagegen mehr zu entwickeln, der autonome Freihandel nicht à tout prix ohne Rücksicht auf die Nachbarstaaten zu realisiren, vielmehr ein mäßiges Schutzzollsystem für einzelne Branchen einstweilen zu conserviren sei: — von diesem Anerkenntniß bis zu gewissen Anschauungen, für welche das Schreiben des Fürsten-Reichskanzler vom 15. December v. J. gleichzeitig Propaganda macht, ist doch noch ein sehr weiter Schritt, und wir denken gar nicht daran, diesen Schritt zu thun!

Es liegt nicht in unserer Absicht, das große Verdienst im Geringsten zu verkleinern, welches sich der Fürst **Bismarck** damit erworben hat, daß er sich offen für eine relative Bevorzugung der Consumsteuer vor der directen Steuer und für die Beibehaltung einzelner mäßiger Schutzzölle, Mangels eines internationalen gegenseitigen Freihandels, aussprach. Aber bei aller Hochachtung, die wir vor unserem großen Staatsmanne auch aus diesem neuesten Anlasse empfinden, müssen wir doch offen erklären, daß die Behauptungen, welche er in seinem Schreiben vom 15. December v. J. aufstellt, zum großen Theile **nicht stichhaltig** und die Projecte, für die er eintritt (abgesehen von den beiden bezeichneten werthvollen und wichtigen Kernpunkten) großentheils **unheilvolle** sind.

Wir fechten nicht gern mit Meinungen gegen Meinungen, sondern suchen uns ein besseres Rüstzeug durch die Berufung auf Thatsachen zu verschaffen. Darum haben wir vorgestern eine ausführliche Analyse des preußischen Zollgesetzes von 1818 und Auszüge aus seinen beiden Vorläufern vom 27. und 28. October 1810 gebracht. Der Fürst Bismarck sagt in seinem Schreiben vom 15. December v. J. wörtlich:

> Um eine entsprechende Grundlage für die Revision des Tarifs zu gewinnen, empfiehlt es sich meines Erachtens, nicht blos einzelne Artikel, welche sich dazu besonders eignen, mit höheren Zöllen zu belegen, sondern zu dem Princip der **Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände**, welche in der **preußischen Zoll-Gesetzgebung vom Jahre 1818 an als Regel aufgestellt** war und später in der **allgemeinen Eingangsabgabe** des Vereins-Zolltarifs bis zum Jahre 1865 seinen Ausdruck fand, zurückzukehren. Von dieser **allgemeinen Zollpflicht** würden diejenigen für die Industrie unentbehrlichen Rohstoffe auszunehmen sein, welche in Deutschland gar nicht (wie z. B. Baumwolle), und nach Befinden auch die, welche nur in einer ungenügenden Quantität oder Qualität erzeugt werden können.

Es liegt hiernach auf der Hand, daß der Fürst-Reichskanzler die allgemeine Eingangsabgabe für das **charakteristische Merkmal** des Zollgesetzes vom Jahre 1818 hält. Wir sind der Ueberzeugung, daß Niemand, der unsere vorgestrige Mittheilung mit einiger Aufmerksamkeit studirt, Niemand, der etwas fachmännisch die Annalen preußischer Finanzkunst aus jenen Tagen durchforscht hat, der Ansicht Bismarcks in diesem Punkte beizutreten vermag. Ganz im Gegentheile: das Wort „Simplificirung des Tarifs"; „Vereinfachung des Systems der indirecten Besteuerung"; „Verringerung der **Zahl** der steuerpflichtigen Gegenstände" findet sich fast auf jeder Seite jener Gesetze von 1810, 1811 und 1818! **Die Zahl der nach dem Zollgesetz von 1818 völlig vom Eingangszoll und von der Verbrauchssteuer befreiten Gegenstände beläuft sich auf circa vierzig**, das ist für die damalige Zeit eine geradezu unerhörte Liberalität!

Und dem gegenüber will uns Fürst Bismarck in das Eldorado der bändereichen Tarife zurückführen, noch dazu unter ausdrücklicher Berufung auf den Geist der Zollgesetzgebung von 1818!

Wie groß die durch Proclamirung des Grundsatzes: **Alles ist zollpflichtig, was nicht ausdrücklich für zollfrei erklärt wurde**, — erwachsenden Schwierigkeiten und Scheerereien sind, das haben sich wohl die Wenigsten klar gemacht. Bismarck selbst sieht ein, daß wir die Zölle in der Regel nicht direct nach dem Werth erheben können. Er erklärt:

> Die hiernach zu bemessenden Zollsätze würden auf **Gewichtseinheiten**, wie dies in dem bestehenden Zolltarif die Regel ist, zurückzuführen und danach zu erheben sein, soweit nicht nach der Natur des Gegenstandes eine Erhebung des Zolles per Stück (wie bei dem Vieh) oder unmittelbar nach dem Werth (wie bei Eisenbahnfahrzeugen, eisernen Flußschiffen) sich mehr empfiehlt.

Für jeden denkbaren Artikel, wie z. B. Hornabfälle, Heu, Fische, Dünger, Stroh, Milch, Obst, Sämereien (— Dinge, die, nebenbei gesagt, 1818 zollfrei waren —) müßte also der Centnerwerth ermittelt und danach ein Gewichtszoll ausgeworfen werden. Was das für ein Tarifbuch werden würde, davon hat nur derjenige eine Vorstellung, der durch seine Berufspflichten gezwungen war, mit sogenannten „amtlichen Waarenverzeichnissen" sich vertraut zu machen. Welche Compendien waren diese schon bisher, wo doch die **Zollfreiheit die Regel, die Zollpflichtigkeit die Ausnahme** bildete!

Fürst Bismarck ist für einen allgemeinen **Schutzzoll**, wie er für einen allgemeinen **Finanzzoll** ist. Dies ist freilich sehr bequem, weil man, sobald man die Zollpflichtigkeit im Allgemeinen proclamirt, der Mühe überhoben wird, sie im einzelnen Falle kritisch zu begründen. Was der Fürst-Reichskanzler für allgemeinen Zollschutz anführt, nimmt mindestens den Reiz der Neuheit für sich in Anspruch:

> Schutzzölle für **einzelne** Industriezweige wirken, zumal wenn sie das durch die Rücksicht auf den finanziellen Ertrag gebotene Maß überschreiten, wie ein Privilegium und begegnen auf Seiten der Vertreter der nicht geschützten Zweige der Erwerbsthätigkeit der Abneigung, welcher jedes Privilegium ausgesetzt ist. Dieser Abneigung wird ein Zollsystem nicht begegnen können, welches innerhalb der durch das finanzielle Interesse gezogenen Schranken der **gesammten** inländischen Production einen Vorzug vor der ausländischen Production auf dem einheimischen Markt gewährt.

Diese Methode zu argumentiren, können wir nur als aschgraue Theorie und als directes Gegentheil einer realistischen Betrachtungsweise der Dinge bezeichnen. **Diejenigen Industrien, die einen Schutzzoll garnicht brauchen und wollen, sind heute bei Weitem in der überwiegenden Majorität**; das ist ein Satz, den kein einsichtiger gemäßigter Schutzzöllner bestreiten wird. Wie sollen wir uns dann aber die von dem fürstlichen Briefschreiber betonte Ausgleichung vorstellen? Welche Genugthuung kann für einen nicht schutzbedürftigen, aber nolens volens morgen doch geschützten Industriellen darin liegen, wenn er sich sagen muß: meine ganzen Arbeitshilfsmittel, meine Maschinen, meine Werkzeuge sind freilich durch die allgemeine Eingangsabgabe vertheuert, dafür habe ich aber auch die Chance, meine Waare, die freilich ein Exportartikel ist, und die ich hauptsächlich für **ausländische Rechnung** anfertige, wenn sich im Inlande ein Käufer meldet, etwas theuerer verkaufen zu können.

Und sind denn **alle Leute** Industrielle? Wenn die Gewerbtreibenden und die großen Landwirthe wirklich in dem Sinne des Bismarck'schen Programms sich trösten könnten, — wie sollen die Beamten, die Lehrer, die Künstler, die Kaufleute, die Gelehrten und alle jene kleineren Landwirthe, welche in der Hauptsache nur für den **eigenen** Consum säen und ernten, mit der allgemeinen Vertheuerung des Marktes sich abfinden? Fürst Bismarck stellt Gehalts-Aufbesserungen für die fixirten Existenzen in Aussicht; aber, abgesehen von der Ungewißheit solcher Ausgleichung, wie viele von all' den betreffenden Staatsbürgern empfangen denn Gehalt aus öffentlichen Kassen? Will man vielleicht die Photographen auf einen Schutzzoll für Photographien anweisen und dem Schriftsteller einen solchen für literarische Producte in Aussicht stellen?

Nein und drei Mal nein! Einen Schutzzoll allen Fabrikaten ohne Ausnahme zu gewähren (und wäre derselbe auch noch so mäßig), ist ein Unding. Der Genehmigung des Zolles muß stets der Nachweis des Bedürfnisses und der Zweckmäßigkeit vorangehen, mag die Zollveranlagung nun vorzugsweise aus finanziellen oder aus protectionistischen Gründen intendirt sein.

Breslau, 16. Januar.

Den Mittelpunkt in der gestrigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** bildet unstreitig die treffliche Rede des Ministers Dr. **Falk** über sein Verhältniß zum Schulwesen, insbesondere zum Elementarschulwesen. Es steht unzweifelhaft fest, daß die Masse der Socialdemokraten gebildet oder vielmehr nicht gebildet worden ist unter der Herrschaft der Schulregulative, d. h. unter den Ministern **Raumer** und **Mühler**. Was man damals für die Religion zu thun glaubte, das bestand in eitelem Gedächtnißkram. Die unter der Aera **Falk**, um bei diesem Ausdruck zu bleiben, erlassenen „Allgemeinen Bestimmungen" haben zum Zweck die harmonische Bildung des Geistes und Herzens — Etwas, was die Ueberfrommen in jeder Confession allerdings nicht gebrauchen können. **Falk** ging ebenso unbestritten aus dem gestrigen Kampfe als Sieger hervor, wie neulich aus dem Kampf über sein Verhältniß zur Kirche.

Zum Stande der **parlamentarischen Arbeiten** bemerkt die „Prov.-Corr.", die Berathungen des Cultusetats würden noch mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Die Etatsberathungen überhaupt, namentlich die Erörterungen, welche sich an die in der Budgetcommission vorberathenen Abschnitte, besonders an den noch zu erstattenden Generalbericht über die allgemeinen Budgetfragen, knüpfen werden, dürften sich noch weit in den Monat Februar erstrecken. Daneben bleibt, abgesehen von allen anderen Vorlagen, vor Allem die ganze Reihe von Justizgesetzen zu erledigen, deren Vereinbarung behufs Durchführung der Reichsgesetze eine unabweisliche Nothwendigkeit ist. Inzwischen rückt mit gleicher Nothwendigkeit die Eröffnung der **Reichstagssession** heran, welche, namentlich mit Rücksicht auf die rechtzeitige Feststellung des Reichshaushaltsetats und die Beschlußnahme des Reichstags in Betreff des Handelsvertrags mit Oesterreich, **schwerlich über den 12. Februar hinausgeschoben werden kann.**

Im **österreichischen** Abgeordnetenhaus hat gestern die Debatte über den Berliner Vertrag begonnen. Die Zahl der zum Worte vorgemerkten Redner ist so groß, daß eine Beendigung der Debatte kaum vor Schluß der Woche zu erwarten ist. Das Resultat ist mit Bestimmtheit vorherzusehen — Genehmigung des Vertrages.

Die Verhandlungen zwischen der **Pforte** und **Rußland** wegen Abschlusses des definitiven Friedens sind so weit vorgerückt, daß die Unterzeichnung unmittelbar bevorsteht. Auch zwischen der **Türkei** und **Griechenland** wird in den letzten Tagen wieder lebhaft verhandelt.

Bezüglich der angeblichen Verhandlungen zwischen **Rußland** und dem päpstlichen Stuhle lesen wir im „Golos":

> „Auf keinen Fall kann der Papst von Rußland das verlangen, was er nicht einmal von England und Deutschland erreichen konnte. Der Katholicismus hat sich in Rußland weder als politische noch als sociale Macht jemals mit der Regierung über deren Ziele und Absichten zu verständigen gewußt. Er war niemals ein organischer Factor des staatlichen Lebens in Rußland und kann es auch niemals werden. Alles, worauf der Vatican mit Bestimmtheit rechnen kann, ist eine weitgehende Toleranz. Von einem Concordat kann aber keine Rede sein."

Den von vielen Seiten gehegten Hoffnungen, daß die Herstellung des kirchlichen Friedens in der **Schweiz** mit Nächstem bevorstehe, widerspricht eine Berner Correspondenz der „Voss. Ztg.", indem sie im Gegentheil schreibt: „Vom Frieden mit Rom ist es ganz still geworden, den Telegrammen ist keine Bestätigung gefolgt und die Dinge sind in alter Lage verblieben. Die päpstlichen Nuntien müssen keine sonderlich günstigen Nachrichten aus der Schweiz mit nach Rom genommen haben. Selbst über Roms Stellung zum Berner Frieden ist noch nicht das Geringste bekannt geworden und fast scheint es, als ob man im Vatican derjenigen Lösung der Kirchenconflicte zustimmen will, welcher die betreffende katholische Cantonsbevölkerung sich unterwirft. Mit lebhaftester Spannung blickt man jetzt auf Solothurn, wo Rom unter allen Umständen Farbe bekennen muß. Mermillod liegt seit längerer Zeit schwer krank in Lyon. Er wird wohl noch lange den kirchenpolitischen Kämpfen der Schweiz und der Friedensdebatte fern bleiben. Lachat sitzt auf seiner Villa in Luzern und harrt in christlicher Langmuth der Lösung der Basler Bisthumsfrage. Diese muß trotz der ursprünglich nicht ungünstigen Aussichten doch keinen Schritt vorwärts gethan haben, denn die Regierungen von Luzern und Zug haben gegen die übrigen Diöcesanstände des Bisthums Basel einen Proceß wegen der Verwendung der Zinsen des bekannten Linderlegats beim Bundesgerichte anhängig gemacht. Das wäre nicht nöthig gewesen, wenn eine Verständigung in Aussicht stände."

In **Italien** ist das jetzt ohnehin schon ziemlich erschlaffte politische Leben in der jüngsten Zeit durch das wiederholte Erkranken des Ministerpräsidenten Depretis fast vollständig lahm gelegt worden. Indeß scheint, wie eine Römische Correspondenz der „N.-Ztg." meint, gerade die dadurch hervorgerufene Unthätigkeit dem Ministerium mehr Nutzen als Schaden gebracht zu haben, da sie den verschiedenen Fractionen Zeit gelassen hat, darüber nachzudenken, was denn erfolgen würde, wenn sie das Ministerium Depretis stürzten und da man in Folge dessen zu der Einsicht gekommen sei, es sei jedenfalls besser, wenn man es leben lasse. Möglicher Weise — so fügt diese Correspondenz dem noch hinzu — trägt die Eventualität einer Kammerauflösung nicht wenig zu dem Durchbruch dieser wohlwollenden Stimmung bei. Denn eine große Menge der im Herbste 1876 gewählten Deputirten täuscht sich darüber nicht, daß sie selbst, wenn die Wahlen nach dem jetzigen Wahlgesetz vorgenommen würden, gar keine Aussicht hätte, wiedergewählt zu werden. Es versteht sich von selbst, daß niemand diese heimliche Furcht eingesteht, sondern, daß sie unter den verschiedensten und mitunter spitzfindigsten Ausreden und Vorwänden verborgen wird. Fragt man nach der augenblicklichen parlamentarischen Lage, so kann man beinahe wetten, daß man beiläufig die Antwort erhalten werde, sie sei zwar verworren, aber dem Ministerium nicht gerade ungünstig. Die Budgetdebatten würden keine großen Schwierigkeiten bieten. Das Ministerium Depretis sei zu spät zur Regierung gekommen, um in dem vom Ministerium Cairoli vorgelegten Budget für 1879 irgend eine wesentliche Abänderung vornehmen zu können. Da es aber für ein fremdes Budget einstehen muß, sei bei der Budgetdebatte eine Cabinetsfrage nicht leicht möglich; das Ministerium könne daher den Tadel aller der Kammer ungenehmen Posten ruhig hinnehmen, sich Abstriche gefallen lassen und die Berücksichtigung aller Wünsche und Rathschläge versprechen, sobald nur der öffentliche Dienst darunter nicht leide.

In **Frankreich** haben die beiden Kammern ihre Arbeiten am 14. d. M. wieder aufgenommen. Im Senate ist sodann schon am 15. d. an Stelle des bisherigen Präsidenten, des Herzogs von Audiffret-Pasquier, der lebenslängliche Senator Martel gewählt worden, der sich als ein überzeugter Anhänger der herrschenden Einrichtungen bewährt hat, wie er denn auch in einem seiner Zeit an die Wähler des Departements Pas de Calais gerichteten Rundschreiben die Befestigung der Verfassung als die Hauptaufgabe bezeichnete und hinzufügte, daß an dem Tage, an welchem die in der Constitution festgesetzte Revisionsclausel zur Anwendung gelangt, diese Clausel als ein Mittel, die Institutionen zu verbessern, nicht aber als eine Waffe zur Beseitigung derselben benutzt werden soll. Die übrigen Candidaten zu dem Posten des Präsidenten waren Jules Simon und Duclerc.

In **England** erkennt man es im Allgemeinen als einen sehr günstigen Zufall an, daß die Witterung dem britischen Heere in Afghanistan so weit zu Hilfe gekommen ist, daß es seine Operationen bis zur gegenwärtigen Zeit hat fortsetzen können. Es ließ sich das kaum voraussehen, indessen wird man den drei Colonnen zugeben müssen, daß sie nicht versäumt haben, die gute Gelegenheit zum besten Nutzen zu kehren. Jellalabad und Kandahar wurden zu Beginn des Feldzuges als die Punkte bezeichnet, deren sich die englischen Befehlshaber vor Frühjahr zu bemächtigen suchen würden. Kandahar ist nunmehr in englischen Händen und wird wohl auch in denselben verbleiben. General Hamley hat noch erst vor Kurzem die Bedeutung dieses Ortes nachgewiesen. Erfreulich ist die vom englischen Befehlshaber gemeldete freundschaftliche Stimmung der Bevölkerung. Daß das ganze afghanische Staatswesen in Auflösung ist, wird sich, da nun auch der Gouverneur von Kandahar freiwillig das Feld geräumt hat und sein Contingent auseinander gestoben ist, jedenfalls nicht mehr bezweifeln lassen. Wie der erprobte Krieger Jakub Khan sich scheuen sollte, seine Herrschaft, zumal unter englischer Beihilfe, über solch eingeschüchtertes Volk zu behaupten, ist nicht recht begreiflich — denn wie in den Vorlanden soll es ja auch in dem eigentlichen Afghanenlande aussehen. Eine taktische Rückwärtsbewegung selbst einzelner Haufen würde die Absicht späteren Widerstandes anzeigen. Aber das Staatsgefüge bricht ja überall zusammen, wo es angerührt wird. Von solchen Elementen hat Jakub Khan doch am Ende keine Auflehnung zu gewärtigen, die sich nicht bewältigen ließe.

Merkwürdiger Weise hält auch diesem auffallenden Erfolge gegenüber die englische Oppositionspresse noch immer an ihrer Unzufriedenheit fest. Nachdem das afghanische Heer sich seiner Mehrheit nach als nicht sonderlich standhaft erwiesen hat und die afghanischen Bergbefestigungen meist nicht einmal auf eine Probe ihrer Widerstandskraft gestellt worden sind, glaubt jetzt die „Daily News" in den vereinzelten Angriffen feindlicher Stämme einen ernstlichen Grund zur Besorgniß finden zu müssen. Daneben verweist sie wiederum auf die große Kostspieligkeit des Feldzuges, welche noch einen wesentlichen Zuwachs durch die bedeutenden Ausgaben erhalten werde, die aus der geplanten Vorschiebung der indischen Grenze nothwendig entstehen müßten. Denn es werde sich bei der Verwirklichung dieses Planes um die schwierige Aufgabe handeln, die unbotmäßigen Bergbewohner an Ordnung und Gehorsam zu gewöhnen. Schwierig ist diese Aufgabe nun allerdings; aber ähnliche sind von englischen Beamten und Offizieren schon häufig mit gutem Erfolge gelöst worden, wie namentlich das Beispiel der zwischen dem Indus und der bisherigen Grenze belegenen Gegend zeigt, die ja vorzugsweise von Stammesverwandten der afghanischen Bergstämme bewohnt wird.

Deutschland.

Berlin, 16. Januar. [Bericht über die Eisen-Enquête. — Die Schutzzollpartei über die Kornzölle. — Entscheidungen der Recurs-Commission. — Berufung

des Reichstages und die Landtagsarbeiten. — Der Centrumsantrag zur neuesten Strafgesetz-Novelle. — Reichs-Gesundheitsamt. — v. Ingersleben †.] Der frühere baierische Minister von Schloer hat als Referent der Eisen-Enquête-Commission einen umfassenden Bericht ausgearbeitet und dem Bundesrath vorgelegt. — Von den Koryphäen der schutzzöllnerischen Partei wird bestritten, daß ihre Absicht dahin gehe, die Einführung hoher Kornzölle zu befürworten. Sie berufen sich auf Herrn von Varnbüler, der zu allen Zeiten nur eine Recognitionsgebühr von 20 Pf. dem vom Auslande eingeführten Getreide auferlegt wissen will. Namentlich betonen dies diejenigen Abgeordneten, welche den Schutz der heimischen Industrie auf ihre Fahne geschrieben haben und nicht zugeben wollen, daß sie um den Preis hoher Kornzölle, die allerdings dem Arbeiter das Brot vertheuern müßten, die Unterstützung der Agrarier erlangen wollten. — Die auf Grund des Gesetzes wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie eingesetzte Recurs-Commission hat bisher ihre Entscheidungen der Oeffentlichkeit nur in vereinzelten Fällen übergeben. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat man jetzt den Entschluß gefaßt, besonders wichtige Erkenntnisse mit den Gründen amtlich zu veröffentlichen. — In Abgeordnetenkreisen ist die auf Mitte des nächsten Monats festgesetzte Einberufung des Reichstages mit nicht geringem Bedauern aufgenommen worden. Wenn auch die Constituirung des Reichstages und die sonstigen ersten Arbeiten einige Tage in Anspruch nehmen, so ist doch das Nebeneinandertagen der beiden Körperschaften für die Dauer von 11 bis 12 Tagen wegen des fertig zu stellenden Pensums des Landtages kaum durchführbar. Außer dem Budget und den Justizgesetzen sollen noch drei bis vier größere Gesetzentwürfe die beiden Häuser des Landtages passiren, außerdem eine Anzahl kleinerer Gesetze und Anträge erledigt werden, die mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. Selbst von Herrenhausmitgliedern wird die Dampfeseile beklagt, mit der auf die wichtigen Arbeiten des Landtages ein Druck ausgeübt werden soll, für den es keine andere Rechtfertigung giebt, als den deutsch-österreichischen Handelsvertrag in Kraft gesetzt zu sehen. Ob dieser Vertrag um 8 Tage früher oder später ratificirt wird, scheint selbst mit Hinblick auf österreichische Wünsche nicht schwer zu wiegen. Es scheint, daß die Regierung sich entschließen muß, den Landtag zu einer Nachsession einzuberufen. — Der Antrag des Centrums auf Instruirung der preußischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, dem Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages ihre Zustimmung nicht zu ertheilen, wird gutem Vernehmen nach schon am 22. d. M. auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangen. Die Ultramontanen sind es nicht allein, welche in diesem Antrage einen gelungenen Coup sehen, durch welchen der preußische Ministerpräsident in einen totalen Gegensatz zum deutschen Reichskanzler gebracht werden soll. Der Keil wird von den Ultramontanen selbstverständlich in die Lücke getrieben werden, welche — unter Uebergehung des preußischen Staatsministeriums — durch die directe Ueberweisung der Strafnovelle an den Bundesrath entstanden ist. Von Baiern und anderen Bundesregierungen werden nach den neuesten Mittheilungen die Bevollmächtigten in einem Sinne instruirt, der jenem des Centrumsantrages nahe kommt. Das Reichs-Gesundheitsamt läßt gegenwärtig Ermittelungen über die Controle der Nahrungs- und Genußmittel, sowie der Gebrauchsgegenstände in den größeren Städten des Deutschen Reiches anstellen. Insbesondere wünscht das Gesundheitsamt zu erfahren, ob bei den zuständigen Behörden Anträge auf Bestrafung von Fälschern oder Verkäufern gesundheitsgefährlicher Gegenstände gemacht, resp. ob und wieviel wirkliche Bestrafungen eingetreten sind. In der Uebersicht sind aufzuführen: Milch, Wein, Bier, Branntwein, Soda- und Selterswasser, Essig, Speiseöle, Kaffee, Thee, Cacao, Chocolade, Zucker, Conditorwaaren, Brot, Mehl, Fleisch, Wurst und Gewürze und rücksichtlich der Gebrauchs-Gegenstände, auch giftige Farben auf Tapeten, Zeugen, Kinderspielwaaren, häuslichen Geräthschaften und Papier-Umhüllungen, ferner auf Petroleum, Geheimmittel, Hefe, Seife und dergleichen. — Gestern ist hier wieder einer der Vicepräsidenten des Obertribunals, der Wirkliche Geheime Rath Dr. von Ingersleben, gestorben. Selbstverständlich wird die Stelle für die kurze Zeit bis zum 1. October d. J. nicht wieder besetzt. Der Verstorbene war der Schwiegervater des Capitäns zur See, Grafen Montz, der bei dem unglücklichen Zusammenstoße bei Folkestone den „Großen Kurfürsten" commandirte und jetzt als Mitangeklagter vor dem Kriegsgericht erscheinen muß.

⊙ **Berlin**, 15. Jan. [Falk's Rede über den kirchlichen Frieden. — Dienstliches Verhältniß der Gendarmerie zu den Amtsvorstehern.] Von officiöser Seite wird hervorgehoben: Nicht ohne Bedeutung scheint die hervortretende Form zu sein, in welcher die heutige „Prov.-Corr." die neuesten Aeußerungen des Ministers Falk zum kirchlichen Frieden wiedergiebt, indem sie zugleich die Hauptpunkte der früheren großen Rede Falk's über diesen Gegenstand erneut betont. Es wird damit der ultramontanen Behauptung immer wieder entgegen getreten, als sei die Regierung gleichgiltig gegen den kirchlichen Frieden; es wird abermals auf den praktischen Punkt hingewiesen, von dem alle Friedensbemühungen auszugehen haben. In dieser Beziehung glauben wir aufmerksam machen zu müssen, daß eine neuliche Mittheilung der „Köln. Ztg." über die Vorschläge Roms, wonach man von dort ebenso wie das Centrum die Wiederherstellung der aufgehobenen Verfassungsartikel 15, 16, 18 in den Vordergrund stellten, irrthümlich ist. Ein gleiches gilt von der Behauptung, daß ein Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst nach Rückkehr des Kaisers trotz der Dementis stattgefunden habe. Die bei dieser Behauptung angezogene Devise: „Thun und Dementiren" mag an andern Stellen beliebt werden, daß aber eine unsern Kaiser betreffende Thatsache, wenn sie richtig wäre, nicht im „Staats-Anz." ausdrücklich dementirt werden könnte, ist wohl selbstverständlich. — Der Minister des Innern hat über das dienstliche Verhältniß der Gendarmen zu den Amtsvorstehern eine Circularverfügung folgenden Inhalts erlassen:

Das betr. Verhalten, dessen Regelung zur Competenz der Militär-Vorgesetzten nicht gehört, ist im Geltungsgebiete der Kreisordnung von 1872 durch den § 65 näher festgestellt. Die Amtsvorsteher sind darnach nicht Vorgesetzte der Gendarmen, haben also denselben keine Befehle zu ertheilen, sondern sie nur zu requiriren; sie haben es darnach zu vermeiden, ihren Requisitionen die Form schroffer Befehle zu geben oder sonstwie sich den Gendarmen gegenüber herrisch zu geriren, dagegen sind die Gendarmen nach ausdrücklicher Vorschrift jenes Paragraphen verpflichtet, den Requisitionen in polizeilichen Angelegenheiten zu genügen. Gemäß der Verordnung über die Organisation der Landgemeinden ist die Civil-Dienstbehörde allein für die Rechte und Zweckmäßigkeit der von ihr den Gendarmen ertheilten Aufträge, der Gendarm aber nur für deren pünktliche Erfüllung verantwortlich. Der Gendarm hat demgemäß den Requisitionen des Ortsvorstehers in polizeilichen Angelegenheiten zu genügen, ohne das Recht und die Zweckmäßigkeit der getroffenen Anordnungen seiner eigenen Prüfung zu unterziehen. Er würde die Folge nur zu versagen haben, wenn etwas Ungesetzliches von ihm verlangt würde. Hiernach wird von den Gendarmen gefordert, daß sie nicht blos den Requisitionen des Ortsvorstehers nachkommen, sondern auch im persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den Ortsvorstehern, diesen die Achtung beweisen, die sie in ihrer ehrenamtlichen Stellung als Verwalter der Ortspolizei beanspruchen dürfen.

[Das Auftreten der Pest an der Wolga] beschäftigt bereits die Abgeordnetenkreise lebhaft. Es ist, wie die „Trib." erfährt, im Werke, einen Antrag an die Staatsregierung zu richten, ihrerseits sofort alle Maßnahmen anzuordnen, welche den möglichsten Schutz gegen die Verbreitung der mörderischen Seuche bieten. Man darf annehmen, daß die vorsorglichen Gesundheitsorgane des Reiches, welche mit so wirksamem Erfolge gegen die Ausbreitung der Rinderpest, gegen die Einschleppung der Cholera ꝛc. eingetreten sind, kaum erst derartige parlamentarischen Anregungen abwarten, sondern schon in thunlichst wirksamer Weise aus eigener Entschließung Schutzmaßregeln ergreifen werden.

[Nachträgliches zur Interpellation Lipke.] Der „Magdeburger Zeitung" schreibt man: Hier und da wird noch immer behauptet, der Cultusminister habe selbst gewünscht, wegen der Ernennung der Hofprediger Kögel und Baur zum Oberkirchenrath im Abgeordnetenhause befragt zu werden. Die Wahrheit ist, daß er allerdings darauf gerüstet war, Bescheid zu geben, wenn die Mehrheit des Hauses oder ein erheblicher Theil desselben es gewünscht hätte, aber keineswegs selbst diesen Wunsch hegte. Er wartete deshalb am Sonnabend ab, ob Herr Lipke im Namen der nationalliberalen Fraction spreche, und als er wahrnahm, daß dies nicht der Fall sei, vermied er, das Wort zu ergreifen. Alle verständigen Freunde des Ministers haben ihm darin Recht gegeben.

[Antrag Richter.] Der Abg. Richter-Hagen hat Namens der Fortschrittsfraction folgenden Antrag an das Abgeordnetenhaus gebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: I. Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, im Falle ein Unterrichtsgesetz nicht vorgelegt wird, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher das Pensionswesen der Volksschullehrer in der Weise ordnet, daß a. den Lehrern ein bestimmter, nach dem Diensteinkommen und dem Dienstalter zu bemessender Pensionsanspruch zuerkannt wird; b. unter Befreiung der einzelnen Schulstellen bezw. Gemeinden von der ihnen jetzt obliegenden Pensionslast in jedem Regierungsbezirk eine Pensions-Kasse eingerichtet wird; c. diese Pensions-Kassen theils auf Beiträge der Schulstellen bezw. Gemeinden, theils auf Antheile an den in den einzelnen Bezirken aufkommenden directen Staatssteuern begründet werden. Ein fernerer Antrag betrifft die Lehrer-Wittwenkassen. Man erkennt in diesen Anträgen die Consequenz der Interpellation Paur über denselben Gegenstand, resp. die Erklärung, welche auf diese Interpellation von der Ministerbank her abgegeben wurde.

[Antwort des Kaisers auf die Adresse der Deutschen in Moskau.] Von den Deutschen in Moskau war unserem Kaiser anläßlich seiner Wiedergenesung ein künstlerisch ausgestattetes Album übersandt worden, welches außer der poetischen Widmung eine Reihe von Ansichten aus Moskau enthielt. In dem von der „Mosk. D. Ztg." soeben veröffentlichten Allerhöchsten Dankschreiben bemerkt Se. Majestät u. A.:

„Ich habe mit aufrichtiger Genugthuung diese sinnige Gabe entgegengenommen. Dieselbe ist in ihrer so reichen wie geschmackvollen Ausstattung Mir ein erfreuliches Zeichen der treuen Anhänglichkeit gewesen, mit der die in Moskau lebenden Deutschen Mir und dem Deutschen Vaterlande zugethan sind; zugleich aber auch eine angenehme Erinnerung an die Mir durch wiederholten Besuch lieb gewordenen Stätten in der alten Residenz des durch Bande der Verwandtschaft und Freundschaft Mir so nahe stehenden russischen Kaiserhauses."

[Der Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstags] soll nach der „Wes.-Ztg." sofort bei Beginn der nächsten Session vorgelegt werden, aber unter wesentlichen Abänderungen, namentlich bezüglich der Ueberweisung von Mitgliedern an den Strafrichter.

[Unterrichts-Angelegenheiten.] Vor mehr als drei Jahren erging aus dem Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten eine allgemeine Verfügung zur Beschränkung der schriftlichen Arbeiten in den höheren Lehranstalten, sogar, um diese Anordnung allgemein zu verbreiten, mit dem Zusatze, daß dieselbe in den Schulprogrammen mitgetheilt werde, damit die Eltern und Pfleger der Zöglinge Gelegenheit erhalten, sich dieserhalb mit dem Director der Anstalt in Verbindung zu setzen. Die oberste Unterrichtsbehörde ermüdet nicht, dieser ihrer Anordnung die weiteste Ausdehnung und möglichst freie Auslegung zu geben, so daß alle schriftlichen Arbeiten, sofern sie nicht als vom Lehrer zu verbessernde ertheilt werden, ausgeschlossen sein sollen, also auch — und das war bisher stellenweise zweifelhaft — die zur Erleichterung der mündlichen Uebersetzungen schriftlich anzufertigenden Vorbereitungen. Die schriftlichen Arbeiten sollen auf das äußerst zulässige Maß beschränkt werden. Für die Prüfung der Reife zur Universität dürfte, weiterem Vernehmen nach, der lateinische Aufsatz in Zukunft wegfallen und dieser Wegfall natürlich nicht ohne Einfluß auf den Gang des lateinischen Unterrichts in den Klassen bleiben. Auch der Unterricht im Griechischen soll zum Vortheil dieses Lehrzweiges eine Aenderung und damit der Unterricht in der Mathematik eine Steigerung erfahren. Aehnliche Neuerungen sind im Elsaß schon zur Einführung gelangt.

W. [Die Rinderpest.] Der im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. belegene Kreis Lebus ist für seuchenfrei erklärt worden mit Ausnahme des Gutes und der Gemeinde Kienitz und des Ortes Genschmar. Ein erneuerter Pestfall ist in Straußberg, Kr. Ob.-Barnim, eingetreten und sind deshalb seitens der Behörde folgende zwei Seuchenbezirke gebildet worden: 1) ein Seuchenbezirk, welcher die Amtsbezirke Kienitz, Groß-Neuendorf, Letschin, Zechin und Genschmar umfaßt, 2) ein Seuchenbezirk, welcher den Amtsbezirk und die Stadt Buckow umfaßt. Für diese beiden Seuchenbezirke bleiben alle bisherigen, zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Bestimmungen ohne Ausnahme bis auf Weiteres in Kraft. In Betreff der Zulässigkeit des Transportes von Vieh aus dem übrigen Theile des Kreises Lebus gilt die Verladung von Rindvieh auf Eisenbahnen als verboten, gestattet hingegen wird die Verladung von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien, jedoch nur gegen Erlaubnißschein des Regierungs-Commissars. Die Verladung von Schafen und Ziegen und ausnahmsweise von Rindvieh ist ebenfalls nur dann gestattet, wenn der Regierungs-Commissar, Regierungs-Rath Schaube in Frankfurt a. O. den Versendern schriftlich die Erlaubniß hierzu ertheilt. Das Verbot aller Viehmärkte und sonstigen Ansammlungen von Vieh bleibt bis auf Weiteres in Kraft.

[Der Nachfolger Bayard Taylor's.] In „Galignanis Messenger" befindet sich eine Notiz über die zum Nachfolger Bayard Taylor's für den

---

Stadt-Theater.

(„Romeo und Julia".)

Mit einer nicht genug anzuerkennenden Energie kämpfen die Mitglieder unseres Stadttheaters gegen das über sie hereingebrochene Unheil. Sie bemühen sich, in rascher Abwechselung dem Publikum Neues und Gutes zu bieten und entwickeln sowohl auf dem Gebiete der Oper wie auf dem des Dramas eine erstaunliche Rührigkeit. Leider unterstützt unser Publikum diese Bestrebungen nur in sehr geringem Grade, es hat wohl für die wackeren Schauspieler volle Sympathie und die höchste Anerkennung in Worten, aber das Theater bleibt leer. Wenn sich eine vortreffliche Aufführung von „Romeo und Julia" zu halben Preisen vor leeren Bänken abspielt, wie dies gestern der Fall war, so fühlt man sich versucht, an dem Kunstsinn unseres Publikums und an der Zukunft unseres Theaters zu verzweifeln.

Wir haben die Aufführung von „Romeo und Julia" als vortrefflich bezeichnet und sie verdient dieses Lob wegen der gelungenen Durchführung der Hauptpartien, wenn sich auch in der Gesammtvorstellung noch manche Unebenheiten fanden, die bei einer Wiederholung des Dramas wohl vermieden werden dürften. Diese Unebenheiten störten uns aber nicht den Genuß an den künstlerischen Leistungen der Träger der Titelrollen. — Frl. Schwarzenberg gab die Julia mit überzeugender Wärme der Empfindung und hinreißender tragischer Kraft. Die erste Begegnungsscene hätten wir noch etwas zarter, inniger gewünscht, dagegen war die Balconscene meisterhaft durchgeführt. Schlicht und einfach, ohne gemachte Sentimentalität vermittelte uns die Künstlerin den wunderbaren Zauber, den der Dichter über diese Scene ausgoß. Der Declamation des Monologs: „Hinab du flammendes Gespann" wird Fräulein Schwarzenberg wohl noch eingehenderes Studium zuwenden müssen, sie sprach diese herrlichen Verse zu trocken und monoton. Vortrefflich gelang ihr dagegen die Liebesscene mit Romeo, sowie der Schluß des vierten Actes. Die Vision, bevor sie den Schlaftrunk nimmt, sprach sie mit schwunghaftem Pathos, nur fielen die Schlußworte: „Ich komme Romeo! Dies trink ich Dir!" einigermaßen ab. Unserer Meinung nach müssen diese Worte in höchster Ekstase gesprochen werden, doch wissen wir wohl, daß hochberühmte Darstellerinnen der Julia in dieser Beziehung entgegesetzter Ansicht waren. — Frl. Schwarzenberg fand für ihre bedeutende Leistung wohlverdienten, lebhaften Beifall. — Herr Schönfeld bewährte sich als Romeo wieder als berufener Darsteller für hochtragische Rollen. Er schlägt den Ton wahrer, echter Leidenschaft an und ist stets sicher, die ihm innewohnende Begeisterung auf die Zuhörer zu übertragen, nur wird er es noch lernen müssen, sein Organ vollständig zu beherrschen.

Von den Darstellern der übrigen Rollen ist Herr Grans hervorzuheben, der den Mercutio klar und mit sichtbar gutem Verständniß sprach und es nur an der nöthigen Leichtigkeit fehlen ließ. — Sehr wirksam und mit der vom Dichter geforderten Derbheit gab Frau Lanius die Amme. — Weniger konnten wir uns mit Herrn Pochmann befreunden, der den aufbrausenden, aber im Grunde gutmüthigen und schwatzhaften Capulet im Stile Don Philipp's gab.

Das spärliche Auditorium zeigte sich von der Vorstellung sichtlich befriedigt und spendete reichlichen Beifall. ?

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz**.

(Fortsetzung.)

Einunddreißigstes Kapitel.

Randolph Armitage hatte mehrere Tage hart an den Grenzen des Delirium tremens gestreift, ohne sich um den Auszug seines Weibes und seiner Kinder zu kümmern, noch ohne denselben auch nur zu ahnen.

Als er jedoch wieder zur Besinnung kam, wünschte er die Kinder Israels wieder zurück, wie das so manchem im Stiche gelassenen Pharao unserer heimischen Egypter dann passiren mag, die sonst lasterhaft und lieblos genug sein können. Ist es doch stets eine Schmach. verlassen worden zu sein, und außer der Einbuße an häuslichem Comfort erleidet auch die viel theure Herrschermacht bedenklichen Schaden.

Eingebildet, selbstbewußt und von einer wilden Halsstarrigkeit beseelt, entschloß sich Randolph schnell dazu, Nelly nachzusetzen. Er glaubte, daß sie bei seinem Anblick dem alten Zauber verfallen und zu ihrer weiblichen Pflicht zurückkehren werde. Bentley machte nur schwache Einwendungen, denn er fürchtete sich nicht nur vor seinem Bruder, sondern liebte auch Käthe, nnd es lag im Interesse dieser Liebe, daß die Häuser Armitage und Beaumont nicht auf immer geschieden würden.

Nüchtern und beinahe ängstlich verließ Randolph sein Haus. Er fürchtete, daß seine Frau oder seine Schwägerin aus der Schule geplaudert hätten, und für diesen Fall stand ihm ein Verweis von dem „Alten", von Peyton Beaumont, bevor. Nun wußte er sehr wohl, daß ein Verweis seines Schwiegervaters einem afrikanischen Wüstensturme glich. Indessen hoffte er mit der Geckenhaftigkeit einer seichten Seele, die für ihre eigene Schuftigkeit kein Verständniß hat, den Zornesausbruch durch eine nüchtern verlebte Woche und die liebenswürdige Haltung, auf die er sich soviel zu Gute that, in eitel Gunst und Sonne umzuwandeln.

In Brownville hörte er zuerst, daß Frank dort mit Nelly zusammengetroffen war und sie nach Hartland begleitet hatte. Die Nachricht war ihm fatal. Was für ein Recht hatte ein Mc Alister, mit seiner Familie zu reisen, Außerdem hatte es noch den Anschein, als sei Frank Nelly bei der Flucht behilflich gewesen. Randolph nahm seine Zuflucht zu einem Trunk, dem verschiedene andere folgten. Als der Frühzug abging, befand sich Herr Armitage in der Stimmung, weiter zu trinken. Das that er dann auf jeder Station und nahm auch die gastfreien Anerbietungen aus den Flaschen seiner Mitreisenden gefällig an. Lange bevor er Hartland erreichte, war er fähig, einen Feind beim bloßen Anblick niederzuschießen, und den ersten besten Mann, der ihn ansah, für seinen Feind zu halten. Darüber vergaß er ganz seine Absicht, sein Weib in ihr unseliges Ehejoch zurückzuschmeicheln. Sein entbranntes Gehirn nahm nur noch den einen Gedanken in sich auf, daß seine Pflicht als Gentleman ihm gebiete, Frank Mc Alister für den Vorschub zu züchtigen, den er Nelly bei ihrer Flucht geleistet habe, und für die Dreistigkeit, sich Mitgliedern des Hauses Beaumont zuzugesellen. Er ballte die Faust und brummte die Antworten zu dem imaginären Dialog vor sich hin, den er mit dem Verbrecher an seiner Ehre hielt.

„Sie haben mit keiner Beaumont zu sprechen", stammelte er in würdevoller Aufrechterhaltung jener Familienfehde, um die er sich in nüchternem Zustande keinen Pfifferling kümmerte. „Mein Weib ist eine Beaumont, Sir. Sie steht über Ihnen, Sir. Meine Leute haben mit Ihren Leuten nichts zu schaffen. Ich bin ein Beaumont — durch meine Verwandtschaft. Sie sollen nicht mit meiner Frau reisen, Sie sollen nicht in denselben Waggon steigen wie sie. Sie sollen Sie nicht von ihrem Haus und ihrem Manne fortführen. Das will ich Ihnen besorgen, Sir. Das will ich Ihnen gleich besorgen."

Und so ging es fort.

Auf Station Hartland erkundigte er sich sofort nach Frank Mc Alister.

„Sah ihn in meinem ganzen Leben nicht", erklärte er. „Kenne ihn nicht von Adam her. Ist aber ein langer Mensch. Ist ein Schuft. Ich jage seiner Spur nach. Was von ihm gesehen?"

Ein kleines, rothäugiges, schäbiges, altes Männchen, das in würdevoller Haltung in einem Specereiladen der Station Posten gefaßt hatte, ertheilte ihm bereitwillig genaueren Bescheid. Es war natürlich General Johnson, der einen Ehrenhandel witterte und in seinem Bemühen, der ritterlichen Denkungsart zu neuem Aufschwunge zu verhelfen, schleunigst Nachforschungen über des jungen Mc Alister augenblicklichen Aufenthalt anstellte. Bald brachte der alte Herr denn auch die Nachricht, daß man Frank vor einer halben Stunde in der Richtung nach den Beaumontschen Anlagen habe reiten sehen.

„Will meine Verwandten überfallen!" brummte der Trunkenbold, der in diesem Augenblicke, der aufrichtigen Meinung war, daß er die Beaumont's liebe.

„Ich werde dort sein. Bin ihm auf der Spur. Werde dort sein."

Der Alkohol machte diesen fahrenden Ritter toll, wie weiland Don Quixote. Er war bereit, seine unbegehrte Hilfe Jedermann angedeihen zu lassen, nie begangenes Unrecht zu rächen und in jedem friedlich seines Weges Wandelnden einen Bösewicht zu entdecken.

Da er das Schloß, dem er seine Hilfe zugedacht hatte, gerade er-

Gesandtschaftsposten in Berlin designirte Persönlichkeit. Es ist dies der Richter Bryan in Washington. Derselbe stammt aus Virginia und hat zwanzig Jahre hindurch in Chicago gelebt, wo er ein sehr großes Vermögen erworben hat. Sein Haus ist eines der gastlichsten der eleganten Gesellschaft der Stadt. Wie man behauptet, wäre er in der deutschen und französischen Literatur außerordentlich bewandert und er spricht das Deutsche und das Französische ebenso geläufig wie Englisch. Richter Bryan ist einer der treuesten Anhänger der republikanischen Partei bereits zu Zeiten des Secessionskrieges gewesen.

Darmstadt, 14. Jan. [Haussuchungen.] In den letzten Tagen haben hier verschiedene Haussuchungen nach angeblichen von der Schweiz eingeschmuggelten socialistischen Schriften stattgefunden, die jedoch resultatlos verlaufen sein sollen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 15. Jan. [Das Redefreiheitsgesetz. — Die Debatten über den Berliner Vertrag. — Gerüchte über die Cabinetsbildung.] Das officielle Berliner Dementi der Schritte, die Prinz Reuß bei dem Grafen Andrassy gethan haben soll, um unseren Blättern Stillschweigen bezüglich des Gesetzentwurfes über die Beschränkung der Redefreiheit im deutschen Reichstage aufzuerlegen, müssen wir ja wohl ruhig hinnehmen. Auffallend ist dabei nur, daß nicht gleich „unter Einem", wie man hier zu Lande sagt, auch die Nachricht desavouirt wird, der deutsche Kanzler habe — allerdings vergeblich — den Grafen Andrassy zu einer internationalen Campagne gegen den Socialismus zu bewegen versucht. Diese letztere Nachricht erscheint also durch das officielle Stillschweigen gewissermaßen bestätigt. Aber auch was das ersterwähnte Dementi anbetrifft, gehen die Agenten des deutschen Kanzleramtes selbst ohne Instructionen aus Berlin vor. Wenigstens meldet in Pest das radicale Blatt „Egyetertes," Generalconsul Wecker v. Grotter bedrohe dasselbe mit einem Preßprocesse wegen eines Artikels aus der Feder des Deputirten Verhovay über jene Vorlage. Nur um seine Klage vor einer Pester Jury gut zu machen, wird Her Wecker v. Grotter tüchtige Hebel in Händen haben müssen; allerdings mag auch der Artikel recht saftig gewesen sein; denn Verhovay ist ein durchaus unreifer Randaleur, den noch vor Jahr und Tag die Polizei beim Kragen nahm, weil er vor Tisza's Ministerhotel einen Straßenscandal mit arrangiren half. — Die Debatte des Abgeordnetenhauses über den Berliner Vertrag hat heute begonnen. Es ist aber wohl, gerade herausgesagt, nach allen Discussionen der Occupation in beiden Parlamenten und Delegationen ein geradezu verzweifeltes Unternehmen, über dies Thema noch etwas Neues vorbringen zu wollen. Selbst Herbst konnte nichts zu Tage fördern, als die Logik: nachdem man den Thron am 5. November mit einer Adresse behelligt habe, welche die Politik Andrassy's verurtheilte, dürfe man auch jetzt nicht den Friedensvertrag ohne ein Tadelsvotum genehmigen, wenn man nicht zugestehen wolle, daß es dem Reichsrath an Muth fehle, gegen einen allmächtigen Minister aufzutreten — aber selbst auf das freie Wort verzichten, das wäre von Seiten des Abgeordnetenhauses eine Missethat in einer Zeit, wo es ohnehin beschränkt werden solle und in ganz Europa schwere Tage über den Parlamentarismus hereinbrächen. Wenn nur mit einer solchen Mißbilligungsresolution das Geringste zu erreichen wäre! Aber Andrassy, der seine Subsidien in der Tasche hat, sagt natürlich in aller Seelenruhe: „wat ick mir davor kofe!" und das Ministerium Auersperg in seiner gegenwärtigen Gestalt ist ja ohnedies todt, obwohl es noch immer nicht ausgemacht erscheint, daß es nicht, in irgend einer Form zurechtgeflickt und durch ein paar rein technische Collegen verstärkt, noch die Neuwahlen für den Reichsrath leitet. Ein definitives Ministerium kommt jedenfalls erst dann und mit Rücksicht darauf, ob die Czechen im neuen Hause sitzen oder nicht, zu Stande. Heute schon sich darüber den Kopf zerbrechen, ob dabei Potocki oder Taaffe den Vogel abschießen wird — ist unter allen Umständen sehr verfrüht!

Italien.

Rom, 10. Januar. [Päpstliches Decret.] Papst Leo XIII. hat nachstehendes Decret der Congregation der Ablässe und der Reliquien vom 21. December 1878 zu veröffentlichen befohlen:

Da die heiligen Leiber der heiligen Martyrer und Anderer, die mit Christus gelebt haben, von den Gläubigen verehrt werden müssen — denn sie waren lebendige Glieder Christi und Tempel des heiligen Geistes und viele Wohlthaten werden durch sie den Menschen von Gott verliehen (Conc. Trid. Sess. 25. De venerat. et relig. sanctor.) — wurden wiederholt kirchliche und auch weltliche Gesetze erlassen, um für ihre Verehrung Sorge zu tragen und jeden schändlichen Handel auszutilgen. Aber seit einigen Jahren hat sich, von den Zeitverhältnissen begünstigt, der Mißbrauch eingeschlichen, daß Leute, welche den katholischen Glauben hassen und nach schändlichem Gewinne trachten, sich nicht schämen, heilige Reliquien, die sie von überall her aufgestöbert und an sich gerafft haben und welche die Authenticität besitzen, in Rom namentlich zum großen Aergerniß der Gläubigen und insbesondere der Fremden zu verkaufen. Da dies unserem heiligsten Herrn Papst Leo XIII. bekannt wurde, hat Se. Heiligkeit, um diesem Uebel zu steuern und so viel als möglich für die Wiedererlangung der heiligen Reliquien zu sorgen, auf Grund der heiligen Canones strengstens geboten, daß die Gläubigen unter keinerlei Vorwand, auch nicht um sie auszulösen, heilige Reliquien und Ueberreste der Heiligen, auch wenn sie in einer Kapsel verschlossen und mit einem Siegel versehen sind, weder in Rom noch außerhalb Roms zu kaufen oder zu verkaufen sich unterfangen sollen. Außerdem hat sie befohlen, daß, wer immer heilige Reliquien, welche zum Verkauf ausgeboten werden, findet, dies seinem bischöflichen Ordinariate anzeigen soll, welches das Geeignete vorzukehren haben wird. Darum hat unser heiligster Herr befohlen, dieses Decret zu erlassen und zu veröffentlichen. Gegeben zu Rom aus dem Secretariat der heiligen Congregation der Ablässe und der heiligen Reliquien, 21. December 1878. Al. Card. Oreglia a. S. Stefano, Präfect.
A. Panici, Secretär.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Jan. [Münzcalamität.] Die ärgste, aus der Münzcalamität resultirende Gefahr kann als beseitigt betrachtet werden. Man bewog die Bäcker, das Brot wieder nach dem Tarife gegen Kaimes zu verkaufen, indem man ihnen eine Entschädigung der erlittenen Einbuße in Aussicht stellte. Sodann wurde auf Anrathen des Bankdirectors Deveaux beschlossen, eine bedeutende Summe regelmäßig zum Rückkaufe der Kaimes zu verwenden und zwar durch Vermittlung der Ottoman-Bank, so daß das Publikum sich von der sofortigen Vernichtung des zurückgekauften Papiergeldes überzeugen kann. Morgen werden sich die Schalter der Ottoman-Bank dem Publikum zum erstenmale zur Umwechslung von Papiergeldbeträgen bis zu zehn türkischen Pfund gegen Gold öffnen. Die Regierung widmet hierfür den größtentheils durch die Einkünfte der Leuchtthürme gelieferten Betrag von 700,000 Pfund, welcher, da man täglich 4000 Pfund zu verwenden gedenkt, auf mehr als fünf Monate ausreicht, bis wohin es vielleicht doch möglich sein wird, ein radicales Mittel zur Sanirung der türkischen Finanzen zu entdecken. Schon die bloße Ankündigung der geplanten Maßregel besserte den Kaimes-Cours von 475 auf 410. Sobald sich derselbe auf 350 stellt, dürfte die Regierung den Kaimes-Rückkauf vorläufig wieder einstellen. Die Art, wie Khereddin Pascha die Kaimes-Gefahr beschwor, hat seine Stellung befestigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar. [Tagesbericht.]

** [Die geheimen Sitzungen der Stadtverordneten] werden in den überwiegend meisten Fällen nur deshalb unter Ausschluß der Oeffentlichkeit d. h. nach Entfernung aller Zuhörer und der Zeitungs-Referenten abgehalten, damit die Stadtverordneten sich ungezwungener als in öffentlicher Sitzung aussprechen können, und um möglichst zu verhüten, daß den Stadtverordneten, die ja keine Redefreiheit besitzen, nicht in ihren geselligen und geschäftlichen Kreisen Unannehmlichkeiten oder Weiterungen erwachsen, oder daß sie gar wegen Aeußerungen vor gerichtliches Forum gezogen werden. Die Ausschließung der Oeffentlichkeit bei einer Sitzung findet also nur statt, um eine möglichst freie Discussion zu sichern, dagegen kann es aber keinesfalls die Absicht sein, den Gegenstand der Berathung und die Beschlüsse durch den dichtesten Schleier des Geheimnisses der Kenntniß der Mit- und Nachwelt zu entziehen. Da diese geheimnißvolle Verschleierung durch kein Gesetz und keine Geschäftsordnung geboten wird, erscheint sie um so wunderbarer, als der Berathungs-Gegenstand und Beschluß oft unmittelbar oder doch wenige Tage nachher als Erscheinung vor aller Augen in das Leben treten. In den gedruckten Protokollen der Stadtverordneten-Verhandlung wird oft der Gegenstand, stets aber der in geheimer Sitzung gefaßte Beschluß für alle Zeiten in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Es heißt entweder: Hierüber (folgt der Gegenstand der Versammlung) wurde in geheimer Sitzung verhandelt, oder es lautet allgemein: ein Gegenstand, über welchen in geheimer Sitzung verhandelt wurde. Will ein Stadtverordneter sich nach einigen Jahren über die näheren Umstände des Ankaufes eines jetzt städtischen Grundstückes in dem Protokolle orientiren und den darüber gefaßten Beschluß einsehen, nimmt er den betreffenden Band zur Hand und schlägt das Protokoll der Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, auf, was findet er? Die oben erwähnte nichtssagende Notiz. Aergerlich wirft er den Band fort, er ist ihm ganz werthlos, denn wenn er die gewünschte Auskunft haben will, muß er sich in das Bureau der Stadtverordneten begeben und dort das schriftliche Protokoll nachschlagen oder die stenographischen Berichte einsehen lassen. Was in aller Welt würde es schaden oder in welcher Beziehung würde es unpassend sein, wenn in dem gedruckten Protokolle stünde: es wurde beschlossen, das Grundstück da und da für so und so viel und unter den folgenden Bedingungen anzukaufen? — Allerdings giebt es Fälle, wo das gegenwärtige Verfahren ein geeignetes sein dürfte, aber dieser Fälle sind so äußerst wenige und sie kommen so selten vor, daß es die Behandlung der geheimen Sitzungen in den gedruckten Protokollen in keinem Falle rechtfertigt. Ein solcher Fall wäre z. B., wenn beantragt würde, einen angesehenen und hochverdienten Staatsbeamten zum Ehrenbürger der Stadt zu machen und das Stadtverordneten-Collegium dies ablehnte. In diesem Falle aber müßte der Vorsitzende die Befugniß besitzen, die Fassung des Protokolls in der Art zu beschneiden, wie es gegenwärtig im Allgemeinen geschieht. — Dagegen gehören aber die Namen aller Candidaten, die sich zu städtischen Aemtern melden oder dazu vorgeschlagen sind, sowohl in die gedruckten Vorlagen, als in die gedruckten Protokolle, und deshalb mußte die Vorlage zur Oberbürgermeister-Wahl sowie die in Betreff der Wahl eines besoldeten Stadtraths die Namen aller Candidaten enthalten, die sich entweder selbst gemeldet oder die von Stadtverordneten vorgeschlagen worden sind. Die Bürgerschaft hat ein Recht, dies zu fordern, nicht deshalb, um für die Wahl des Einen oder des Anderen wirksam zu sein (der Stadtverordnete soll nur seinem besten Wissen und Gewissen folgen), sondern um das Verhalten der Stadtverordneten zu controliren. In der Städteordnung heißt es: „Die Stadtverordneten-Versammlung controlirt die Verwaltung" — die letzte und höchste Controle aber übt die Bürgerschaft. Die Bürgerschaft beobachtet das Verhalten ihrer Vertreter, und erscheint ihr dasselbe ungeeignet, so wird sie dieselben nicht mehr wählen. Um aber das Verhalten der Stadtverordneten richtig beurtheilen zu können, muß man vor Allem gut unterrichtet sein. Nun ist aber die Wahl eines Chefs der Verwaltung oder eines besoldeten Mitgliedes derselben eine der wichtigsten Handlungen eines Stadtverordneten; soll die Bürgerschaft sie beurtheilen, so muß sie alle Personen kennen, aus denen der Gewählte hervorgehen soll; deshalb ist es eine Pflicht gegen die Bürgerschaft und ein Recht der Selbstverwaltung, die Namen aller Candidaten, seien es vorgeschlagene oder sich selbst meldende, öffentlich zu nennen. Es ist lächerlich, von Discretion, Schonung 2c. zu schwatzen. Derjenige, der sich zu einem städtischen Amte bei den Stadtverordneten meldet, muß darauf gefaßt seia, seinen Namen öffentlich genannt zu sehen. — — Hoffentlich bringt uns die Revision der Geschäfts-Ordnung (wann wird sie denn endlich einmal in Angriff genommen werden?) über alle diese aus alten Zeiten stammenden Wunderlichkeiten hinweg.

[Zum Cultusetat.] Nachdem nunmehr in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Titel 1 des Capitels 124 des Staatshaushaltungs-Etats genehmigt worden ist, werden im Etatsjahre 1879/80 an die Gymnasien, Progymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen der Provinz Schlesien folgende Staatszuschüsse gezahlt. Katholischer Haupt-Schulfonds in Schlesien 64,296 M., Matthias-Gymnasium in Breslau 23,903 M., Gymnasium zu Brieg 10,740 M., zu Glatz 9480 M., Wilhelmsschule zu Reichenbach 22,203 M., evangelisches Gymnasium zu Groß-Glogau 22,000 M., katholisches desgleichen 5964 M., Gymnasium zu Hirschberg 21,279 M., zu Sagan 9317 M., zu Oppeln 12,185 M., zu Ratibor 34,825 M., zu Leobschütz 15,590 M., zu Neisse 15,065 M., zu Gleiwitz 18,960 M., zu Groß-Strehlitz 24,120 M., zu Pleß 11,700 M., Friedrichs-Gymnasium hier 11,000 M., Gymnasium zu Schweidnitz 9000 M., zu Waldenburg 6540 M., zu Lauban 1500 M., zu Jauer 6000 M., Realschule zu Landeshut 7200 M., Gymnasium zu Görlitz 583 M., zu Beuthen OS. (?),

---

reichte, als Frank, Beaumont und Kershaw heraustraten, so konnte es ihm nicht schwer fallen, sein Opfer herauszufinden. Die offenbar freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Herren obwalteten, beirrten den Wahnsinnigen keineswegs. In seinen Augen war der lächelnde, glückliche, junge Mann, der dem Herrn des Hauses soeben die Hand reichte, nur ein Schuft, der ihn selbst tief verletzt hatte und nun über die Verwandten seiner Frau herfiel. Mit einer Hand den Schaft seines Revolvers umklammernd, stolperte er auf Frank zu, ohne Beaumonts oder Kershaws sonderlich zu achten.

Es war eine sonderbare Scene. Frank Mc Alister, der Armitage persönlich nicht kannte und sich durchaus keiner Gefahr versah, richtete seine Hünengestalt ruhig empor und wandte den Blick seiner ernsthaften blauen Augen gerade auf die drohende Erscheinung, um ihn dann fragend auf Beaumont zu lenken. Der silberhaarige Kershaw, dessen Wuchs Franks fast allzu stattliche Höhe nahezu erreichte, betrachtete voll Wohlwollen und Genugthuung das Antlitz des jungen Mannes, ohne irgend welche Ahnung kommenden Unheils. Nur Beaumont, der den Eindringling auf den ersten Blick erkannte, trat demselben mit flammenden Augen, gesträubten Brauen und geballten Fäusten entgegen. Er haßte den Mann, der Nelly's Leben mit so viel Unheil erfüllt hatte, und würde den Unverschämten, der sich in so drohender Haltung näherte, vielleicht erschossen haben, wenn er seine Waffe zur Hand gehabt hätte. Auch wäre diese Handlungsweise in gewissem Sinne entschuldbar gewesen, denn er wähnte, daß des Trunkenbolds Angriff ihm selber gelte. Unerschrocken und grimmerfüllt stand Peyton da und um so herausfordernder, als er unbewaffnet dastand und seine gichtgeplagten Glieder nicht schlachtgerüstet waren, schien der heroische alte Eisengrimm dem Tode ins Antlitz zu starren. Als der keuchende Desperado sich ihm bis auf sechs Schritte genähert hatte, donnerte Peyton ihm entgegen: „Du Schuft!"

Armitage gab keine Antwort, sondern stierte ihn nur mit einem unbeschreiblich einfältigen Seitenblick an, der an den blöden, zähnefletschenden Zorn eines jungen Pavians erinnerte. Dann wich der Trunkene seitwärts aus, strich an Peyton vorüber, stürzte schnurstracks auf Frank zu und zog zu gleicher Zeit seinen Revolver. Diesen hielt er mühsam fest, sah zu dem erstaunten Gesicht des jugendlichen Riesen empor und schrie gellenden Tones: „Was haben Sie hier zu schaffen?"

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!" sagte Frank. „Ich kenne Sie nicht."

„Was soll das heißen?" rief Beaumont, der plötzlich begriff, daß seines Gastes Leben bedroht werde, und zwischen ihn unb Armitage treten wollte.

„Lassen Sie mich in Ruh!" schrie Armitage. „Er ist mit meinem Weibe durchgebrannt!"

Diese gemeine Verdächtigung Nelly's entflammte ihren Vater zu einem Wuthausbruch. Ohne ein Wort zu reden, packte er seinen Schwiegersohn, zerrte ihn an die niedrigen Stufen, die von der Veranda abwärts führten, und stieß ihn auf den Kiessand hinunter.

Frank hatte das Haus des Erbfeindes seiner Familie unbewaffnet betreten. Er war entschlossen gewesen, es auf keinen Fall und selbst zur Selbstvertheidignng nicht zum offenen Ausbruch kommen zu lassen, so lange er sich unter dem Dache von Käthen's Vater befand. Jetzt aber schritt er hastig vor und rief: „Das ist meine Sache, Herr Beaumont!"

Kershaw trat ihm entgegen, legte beide Hände auf seinen Arm und sagte: „Sie sind unser Gast. Ich verstehe zwar diesen Streit nicht, aber wir sind für Ihre Sicherheit verantwortlich."

In diesem Augenblicke eilte Beaumont an die Thüre und schrie: „Tom! Vincent! Nelly! hierher! Bringt mir meine Pistolen!"

Dann drehte er sich flugs wieder um, da ein Schuß erkrachte. Der zu Boden geworfene Wahnsinnige hatte nach dem Versuch, sich wieder aufzurichten, gezielt, wie eben ein Trunkener zielen kann, und sein Ziel verfehlt. Kershaw ließ Frank los, trat etwas bei Seite und sank auf einen Gartenstuhl, als hätte ihn die Aufregung oder die Schwäche seines Alters übermannt. Da Frank somit unbehindert war, stürzte er sich auf seinen unbekannten und unbegreiflichen Feind, um ihn zu entwaffnen. Noch zwei Schüsse sausten an ihm vorüber, und dann entspann sich ein kurzer Kampf. Der Trunkenbold wurde natürlich möglichst schnell niedergestreckt, die Pistole seiner Hand entwunden und fortgeschleudert, ein schweres Knie setzte sich auf seine Brust und eine starke Faust rüttelte an seiner Cravatte.

Zur selben Zeit stürmten die jungen Beaumonts, die der Klang der Schüsse und der Zuruf ihres Vaters herbeigeführt hatten, mit gespannter Pistole auf die Veranda. Da sie ihren Schwager, dessen häusliche Missethaten sie nicht kannten, unter der feindlichen Faust eines Mc Alister erblickten, schlossen sie natürlich, daß die Fehde einen neuen Ausbruch erlitten habe, und eilten ihrem Verwandten zu Hilfe.

„Haltet inne!" rief Kershaw, aber Niemand hörte auf ihn.

„Jungens! Jungens!" schrie Beaumont und sprang ihnen die Stufe hinunter nach. „Ihr versteht's ja nicht, Jungens!"

Noch hätte Alles erklärt und geschlichtet werden können, wenn nicht in diesem Moment Hilfe für Frank eingetroffen wäre. Bruce und Wallace Mc Alister, die von ihrer Mutter erfahren hatten, mit welcher Mission ihr Bruder betraut worden war, mochten sich auf die fromme Denkungsart ihrer alten Feinde nicht verlassen, stiegen zu Pferde und folgten Frank. Als Armitage's erster Pistolenschuß erklang, lagen sie nicht dreihundert Fuß entfernt in einem Wäldchen im Hinterhalt. Ein paar Secunden darauf sprengten sie vor das Gitter, welches in einiger Entfernung die Veranda umschloß und feuerten ihre Revolver gegen die Beaumonts ab, die im Begriff standen, sich auf Frank zu stürzen. Ein scharfer Ausruf Toms bewies, daß die eine Kugel getroffen hatte.

„Hierher, Bruder!" schrie Wallace. „Rasch auf Dein Pferd!"

Frank sprang auf und starrte bestürzt um sich. Er sah, wie sich Tom an den verwundeten Arm griff, wie Vincent und Poinsett nach der Chaussee zielten und als er sich dorthin wandte, sah er auch Bruce und Wallace mit erhobenem Pistol. Das war ja wieder die alte, unselige Fehde! Zwei Familien, die einander hinschlachteten! Alle Friedenshoffnungen gingen unter in Blut.

In höchster Eile lief er seinen Brüdern entgegen: „Ihr irrt Euch! haltet inne!"

Vincent feuerte nach ihm. Der friedfertige Poinsett löste gleichfalls mehrere Schüsse, zielte aber mehr auf die beiden Berittenen als auf Frank. Tom nahm seine Pistole mit dem gesunden Arm auf und schloß sich dem Scharmützel an. Die beiden Mc Alisters saßen ruhig auf ihren ausschlagenden Pferden uud erwiderten Schuß für Schuß. Dreißig Schüsse wurden in ebenso viel Secunden gewechselt. Dem Eisenfresser und Ritter ohne Furcht und Tadel, Herrn General Johnson, würde bei diesem Anblick das Herz im Leibe gelacht haben. Niemals zuvor hatte eine so allgemeine Schlacht zwischen den beiden feindlichen Familien stattgefunden, als es bei diesem überstürzten, unvorhergesehenen, unüberlegten Kampfe geschah, dem Resultat eines so natürlich aus einer lebenslangen Feindseligkeit emporwachsenden Mißverständnisses. Nur Peyton Beaumont, welcher das letztere begriffen hatte, schloß sich von der Theilnahme am Kampfe aus, dem er mit seinen Zurufen vergebens Einhalt zu thun bemüht war.

Als Frank seine Brüder erreichte, hatte ein Pistolenschuß, der seine Schläfe gestreift hatte, seine Wangen mit einem blutigen Strich gezeichnet. Auch drohte ihm von Randolph Armitage, der sich inzwischen aufgerafft hatte und ihm mit dem gezogenen Bowiemesser keuchend durch das offene Thor nachlief, weitere Gefahr.

„Haltet ein! Um Gottes Willen!" flehte Frank, der sich weder seiner Wunde, noch der Gefahr bewußt war. „Nicht die Beaumonts, sondern ein verthierter Trunkenbold hat mich überfallen."

Wallace antwortete nicht, sondern sprengte an seinem Bruder vorbei auf Armitage zu, den er mit einem Schlage des Pistolenschaftes über den Kopf sinnlos zu Boden streckte.

„Auf Dein Pferd!" schrie Bruce. „Sie laden wieder. Schnell auf's Pferd!"

„Ich muß hin und Alles erklären", rief Frank und wandte sich zur Umkehr. „Ich verbiete Euch zu schießen", fuhr er mit schrecklicher Stimme fort. „Seht Ihr sie nicht?"

Sein aufgerissenes Auge war auf Käthe Beaumont gerichtet, die mit Hilfe eines Negers Kershaw in das Haus geleitete. Als sie verschwunden war und er sie in Sicherheit glaubte, hob er seine gefalteten Hände zum Himmel empor und taumelte, als sei er im Begriffe, hinzustürzen.

„Komm, Frank!" bat Wallace und warf ihm ganz verzweifelt seine zerbrochene Pistole hin. „Willst Du, daß wir hier Alle erschossen werden? Besteig' Dein Pferd." (Fortsetzung folgt.)

zu Kreuzburg 15,580 M., zu Kattowitz 5400 M., Realschule zu Tarnowitz 5280 Mark, do. zu Neisse 4500 M. — Alle übrigen höheren Schulanstalten sind auf ihr Vermögen, ihren eigenen Erwerb und auf die Beiträge der Communen angewiesen.

=ββ= [Die indirecten Steuern Breslaus] haben im IV. Quartal 1878 ein Erträgniß von 336,789 M. 46 Pf. geliefert, 555 M. 94 Pf. mehr als in gleichem Zeitraume des Vorjahres und 22,289 M. 46 Pf. mehr als das durchschnittliche Etatssoll. Die speciellen Ergebnisse waren: Wildpretsteuer 13,425 M. 67 Pf. — gegen das Vorjahr weniger 83 M. 66 Pf. — gegen den Etat 7425 M. 67 Pf. mehr. Biersteuer gegen das Vorjahr mehr 557 M. 50 Pf., gegen den Etat mehr 959 M. 9 Pf., überhaupt 10,709 M. 9 Pf. Braumalzsteuerzuschlag 3129 M. 78 Pf. gegen das Vorjahr weniger, 3960 M. 98 Pf. gegen den Etat weniger, — überhaupt 31,039 M. 2 Pf. Schlachtsteuer 270,702 M. 78 Pf., gegen das Vorjahr 3473 M. 55 Pf. mehr gegen den Etat 17,702 Mark 67 Pf. mehr. — Hiervon gehen noch ab die Rückerstattungen der Schlachtsteuer für die Militär-Speise-Anstalten im Betrage von 4285 M. 41 Pf. und die Antheile der außerhalb des mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Bezirks gelegenen Ortschaften, Pöpelwitz, Gräbschen, Herdain und Rosenthal mit zusammen 817 M. 74 Pf., sowie einige geringe Rückzahlungen für krankes, zum menschlichen Genuß unbrauchbar gewesenes Vieh, so daß der Stadt eine Reineinnahme von circa 331,686 Mark 31 Pf. verbleibt.

⁂ [Das Haupt-Postgebäude in der Albrechtsstraße] scheint seine altgewohnte hervorragende Bedeutung nun doch verlieren und von dem Schauplatz der Geschichte gänzlich abtreten zu sollen. Wir hatten bereits früher Gelegenheit, der von dem Herrn General-Postmeister bei seiner letzten persönlichen Anwesenheit in Breslau angeregten Idee Erwähnung zu thun, das hiesige Central-Postamt in die Nähe des Oberschlesischen oder des Freiburger Bahnhofes, dem eigentlichen Knotenpunkte unseres heutigen Verkehrslebens, oder möglichst in der Mitte zwischen beide zu verlegen. Nachdem in Folge Bekanntwerdens dieses Planes der Postbehörde — wie wir hören — eine so große Anzahl von Geboten hiesiger Grundbesitzer zugegangen ist, daß derselben eine freie Auswahl ohne unverhältnißmäßige Geldopfer gesichert ist, dürfte nunmehr jene Idee auch der Verwirklichung entgegengehen. Es verlautet, daß die Entscheidung in Berlin nun nicht mehr lange auf sich warten lassen und durch die endgiltige Auswahl unter den angebotenen Grundstücken dort ein für die Gestaltung des hiesigen Verkehrslebens unbestritten wichtiger Entschluß gefaßt werden wird; ohne Zweifel wird zu den bezüglichen Berathungen auch der Leiter des Postwesens im Breslauer Bezirke hinzugezogen werden, so daß wir auf eine wirksame Vertretung der Interessen unserer Stadt mit Zuversicht hoffen dürfen. — Charakteristisch für die heutigen Zeitverhältnisse ist es übrigens, daß unter den der Postverwaltung angebotenen Grundstücken sich eine hervorragende Anzahl solcher befindet, auf welchen bisher öffentliche Geschäfte im großartigen Maßstabe mit gutem Erfolge betrieben worden sind, darunter eines unserer größten Garten-Etablissements, ein bedeutendes Hotel mit umfassendem Gebäude-Complex ꝛc. Es giebt das eine allerdings wenig ermuthigende Illustration zu der heutigen allgemeinen Geschäftslage.

B—ch. [Im Innern des Rathhauses] wird an der Ausstattung der altehrwürdigen Räume noch immer fortgearbeitet. Nachdem man während des Sommers die Renovation im großen Umfange zu Ende geführt, ist man jetzt beschäftigt, die kleineren Ergänzungen und Auffrischungen vorzunehmen. Die noch vorhandenen einfachen Anschlagkästen in der Durchgangshalle zu ebener Erde werden nun auch bald neuen eleganten, im gothischen Style ausgeführten weichen. Am äußeren Westeingange zu der eben erwähnten Halle wird gegenwärtig, um dem hier fühlbaren Luftzug zu begegnen, eine Windfangthür, ebenfalls im gothischen Style, angebracht. Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird mit der Renovation des äußeren Gebäudes begonnen werden. Für die Ausführung dieser Arbeiten, welche im großen Maßstabe projectirt sind, wird ein Zeitraum von fünf Jahren in Anspruch genommen werden.

[Vice-Consul.] Seitens der Vereinigten Staaten von Amerika ist der bisherige amerikanische Vice-Handels-Agent Wilhelm Otto Fränkel hierselbst zum Vice-Consul der Vereinigten Staaten in Breslau ernannt; die Anerkennung und Zulassung desselben in der gedachten Amtseigenschaft ist Seitens der zuständigen Behörde verfügt worden.

—d. [Das goldene Ehejubiläum Sr. Majestät des Kaisers] soll nicht vorübergehen, ohne daß in Breslau in dem von Sr. Majestät selbst angedeuteten Sinne irgend eine mildthätige Stiftung gegründet oder ein wohlthätiger Act vorgenommen werde. Es liegt, wie uns mitgetheilt wird, in der Absicht des Comites, welches bisher die großen Weihnachtseinbescheerungen veranstaltete, in der angedeuteten Weise in Wirksamkeit zu treten. Dieses Comite, dessen Mitglieder den verschiedensten Berufskreisen angehören, scheint uns der ganz geeignete Factor zu sein, die qu. Idee zur Ausführung zu bringen, zumal es durch seine bisherige Wirksamkeit bereits das umfassendste Vertrauen des Publikums zu erwerben verstanden hat.

B—ch. [Kaiserblumen.] Mit den Kornblumen, den Lieblingsblumen des Kaisers, wird jetzt ein allgemeiner Cultus getrieben. In allen Schaufenstern der Kunst- u. Papierhandlungen, der Galanteriewaaren- und Modehandlungen erscheint die Kornblume als Zierde der verschiedenartigsten Bijouterien und Luxusartikel. Sie ziert die eleganten Briefbogen, Etuis, sie erscheint als Brosche, als Haarschmuck und mit Kornähren zu reizenden Bouquets vereint, auf eleganten Cravatten für Damen. Während der beginnenden Ballsaison wird die Kornblume als Königin herrschen unter ihren stolzen Schwestern, der Rose und Camelie. Manches blonde Köpfchen krönend, wird sie mit dem Blau des Auges der Trägerin harmoniren.

□ [Freirilegiöse Gemeinde.] In der gestrigen Gemeinde-Versammlung wurde beschlossen, daß für die Dauer des Winters die erbauenden Versammlungen der Gemeinde, wie die zuletzt abgehaltene, Nachmittags stattfinden sollen. Beginn um 5 Uhr. — Der für das Jahr 1879 neugewählte Vorstand hat sich in folgender Weise constituirt: Herr Uhrmacher Adolf Galleiske, Vorsitzender; Herr Mechanikus Thomas, Stellvertreter des Vorsitzenden; Herr Secretär Rimpler, Kassirer; Herr Assecuranz-Beamter Pavel, Schriftführer; Herr Werkmeister Frost, stellvertretender Schriftführer. — Herr Kassirer Rimpler erstattete einen ausführlichen Kassenbericht für das Jahr 1878.

[Die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung] wird Pfingsten 1879 in Braunschweig, und zwar am 3., 4. und 5. Juni, die Vorversammlung am 2. Juni, Abends 8 Uhr, abgehalten werden. Vorträge und Thesen für die allgemeinen Versammlungen, wie für die Sectionen sind bei dem Geschäftsführer, Lehrer H. Mörle in Gera, baldigst anzumelden.

X. [Gemälde-Ausstellung.] Im Saal des Zwingergebäudes eröffnete die Kunsthandlung von Theodor Lichtenberg heute eine Ausstellung einiger interessanter Gemälde, die, theils wegen der zusammengehörigen Anzahl, theils wegen ihres sehr bedeutenden Formats in dem alten Local nicht Platz haben. Wir nennen als Hauptsächlichste: den ersten Cyclus einer Serie Bilder des Grafen Michael von Zichy in Paris, 10 Tafeln, theils Aquarell, theils Oel, theils Kreide — eines ganz eigenartigen Talents. Ein großes Bild: „Raub der Sabinerinnen" und ein Frauenportrait von Norbert Schrödel. Beide Bilder fanden sowohl in Berlin — bei der vorjährigen großen Ausstellung, sowie jetzt in Paris, auf der Welt-Ausstellung gerechte Anerkennung. — Von Professor Max Schmidt eine große Landschaft: „Römische Campagna." — Von Brünner in Carlsruhe: „Raub des Hylas." — Zwei herrliche Oswald Achenbach's: „Forum Romanum" und „Albaner See"; zwei Werke, in denen sich das ganze Können des genialen Künstlers recht eigentlich zeigt. — Es werden für diese Ausstellung noch einige bedeutende Bilder in nächster Zeit erwartet, unter Anderen das genialste Bild Böcklin's „Meeres-Idylle", — welches auf der Berliner Ausstellung des Jahres 1876 so außerordentliches Aufsehen machte. — An diese Ausstellung soll sich analog der im Vorjahre mit so großem Interesse aufgenommenen Rafael-Ausstellung eine größere Photographien-Ausstellung der Werke Titian's und Dürer's anschließen.

* [Vom Stadttheater.] Auf allgemeines Verlangen findet am Sonnabend, den 18. d. M. eine Wiederholung der mit so außerordentlichem Erfolg aufgeführten „Fourchambaults" statt. Die Aufführung der „Wallenstein-Trilogie" mußte leider, wegen andauerndem Unwohlsein mehrerer Mitglieder verschoben werden. Die heutige Vorstellung: „Margarethe" („Faust") von Gounod findet im Abonnement suspendu statt.

* [Lobetheater.] Am nächsten Sonnabend gelangt das vielbesprochene Lustspiel unseres Landsmannes Oskar Justinus (Cohn) im Lobetheater zur Aufführung. Herr Kierschner wird nach längerer Krankheit darin zum ersten Male wieder auftreten. Sodann soll die berühmte Operette „Der kleine Herzog" von Lecocq in Scene gehen. An der Ausstattung zu „Uarda" wird fleißig gearbeitet.

W. [Die amerikanische Neger-Gesellschaft] der Messers Jarret und Palmer, welche im Thalia-Theater „Onkel Toms Hütte" aufführte, ist in Zahl von 52 Personen am 16. d. Mts. mit dem ersten Zuge der Freiburger Eisenbahn via Halbstadt nach Wien abgereist. Die Gesellschaft führt die zur Aufführung des Schauspiels nothwendigen, sehr umfangreichen Coulissen und Requisiten überall mit.

+ [Eisenbahnunfall.] Auf dem Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gerieth gestern Mittags 12 Uhr in Folge falscher Weichenstellung eine Rangir-Maschine mit einem Güterzuge derartig zusammen, daß die Locomotive einen mit Zucker beladenen Güterwagen, sowie zwei Kohlenwagen umstürzte und theilweise zertrümmerte. Glücklicherweise ist bei diesem Unfalle Niemand beschädigt worden, und dürfte der angerichtete Schaden an Wagenmaterial sich höchstens auf 2- bis 3000 Mark belaufen. Der Bahnverkehr wurde nicht erst unterbrochen und sind die umgestürzten Wagen bald beseitigt worden.

G. T. [Breslauer Handlungsdiener-Institut.] Gestern, Mittwoch, den 15. h., Abends 8 Uhr, fand im großen Saale des Institutshauses zur Eröffnung des zweiten Winter-Quartals eine gemüthliche Versammlung der Mitglieder statt. Der Vorsitzende des Instituts, Herr Kalisch, eröffnete diese erste Sitzung des neuen Jahres durch eine herzliche Begrüßungs-Ansprache an die Mitglieder, in welcher er dem Verein auch im neuen Jahre ein fröhliches Gedeihen wünschte. Nach Verlesung eines schalkhaften Prologs, als dessen Vater sich Herr Eckersdorff bekannte, wechselten musikalische, declamatorische Vorträge und vom Vorsitzenden gedichtete Festlieder in reicher Fülle ab. An diese reihten sich „Volksbelustigungen", wobei Scheibenschießen, Tivoli, Verloosung mit spaßhaften Gewinnen u. s. w. nicht fehlten. Den Schluß bildete ein gemüthlicher Commers, bei dem die von Herrn Lilienfeld trefflich redigirte Bierzeitung allgemeinen Beifall fand und der die Mitglieder noch lange nach Mitternacht fröhlich beisammenhielt. — Am Mittwoch, den 22. d. M., hält Herr Apotheker Müller im Institut einen Vortrag, zu welchem auch Damen der Zutritt gestattet ist.

=ββ= [Von der Oder.] Gestern noch hatten wir 10 Grad Kälte, über Nacht ist lindere Witterung und Schneefall eingetreten. Das Eis hat sich trotz der Kälte oberhalb des Strauchwehres noch nicht versetzt, sondern fließt weiterhin über das Wehr durch die alte Oder ab, die ebenfalls eisfrei ist. — Der Bau am Strauchwehr hat sich bewährt. Der „Wehrkessel" ist eingeengt und sind die beiderseitigen Ufer mit Steinböschung versehen worden, wodurch der Abzug des Wassers und Eises im geraden Laufe erreicht ist.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Restaurateur am Hubener Wege eine große Menge verschiedener Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 50 Mark. — Einer Cigarrenarbeitersfrau am Schießwerderplatze ist ein Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt, und einer Lehrerin auf der Vorwerksstraße eine goldene Damenuhr abhanden gekommen. Auf der Rückseite dieser Uhr sind Rosen eingravirt. — Verhaftet wurden der Bäcker W., der Uhrmacher J. und der Arbeiter H. wegen verübten gewaltsamen Einbruchs und die unverehelichte F. wegen Unterschlagung.

* [Ueber die Ersatzwahl eines Abgeordneten für den Glogau-Lübener Wahlkreis,] welche in Gr.-Glogau am 15. d. M. stattfand, meldet der „Niederschl. Anz.": Von 387 Wahlmännern waren 334 erschienen, die absolute Majorität betrug sonach 168. Es erhielten Herr Rittergutsbesitzer Maager auf Denkwitz (national-liberal) 203, Herr königl. Oberamtmann v. Jordan auf Obisch (conservativ) 131 Stimmen. Herr Rittergutsbesitzer Maager wurde sonach als Abgeordneter proclamirt. Die katholischen Wahlmänner hatten sich bis auf Herrn Pfarrer Großmann in Jätschau und etwa 5 Rustikalen der Abstimmung enthalten. Herr Pfarrer Großmann sowie die 5 Rustikalen stimmten conservativ. Von den Polkwitzer Wahlmännern fehlten 2, die erschienenen stimmten diesmal conservativ. Von den Glogauer Wahlmännern war einer gestorben, einer nicht erschienen, zwei, die Herren Stadtrath Weisbach und Kaufmann Wutke, stimmten conservativ, alle andern liberal. Alle evangelische Pastoren bis auf zwei (aus dem Lübener Kreis) stimmten conservativ. Von den jüdischen Wahlmännern beider Kreise machte einer, Kaufmann Steinauer in Kotzenau, eine Ausnahme, er stimmte conservativ. Die liberale Partei hatte besonders im Lübener Kreise eine tüchtige Stütze, ein großer Theil der Wahlmänner aus Groß- und Klein-Kotzenau stimmte liberal. Von den Wahlmännern der Stadt Lüben hat auch nicht einer die liberale Fahne verlassen.

[Schonung der Forellen.] Der „Riesengeb.-Bote" schreibt: Zur jetzigen Zeit stellen Raubvögel den Forellen in unglaublicher Weise nach; wenn Jeder, der im Besitz eines Jagdscheines ist, einen solchen Vogel tödtete, so würde unserer Forellenzucht bedeutender Vorschub geleistet. Zu diesen Raubvögeln gehören der Eisvogel, die Wasseramsel, der Fischreiher und die Tauchente; die Reiher sind im Frühjahre am besten zu schießen, weil dieselben aus der ganzen Umgegend auf einem Platze horsten. Ein Paar Eisvögel, welche ihre Jungen nur mit Fischbrut füttern, sind im Stande, den ganzen Samen aus einem Bache zu vertilgen. Also Schonung den Forellen!

[Ein seltener Gast in der Schule.] Dem „Boten" wird aus Zillerthal Folgendes berichtet: Am 9. d. brachten einige zur Privatstunde kommende Knaben einen Eisvogel (Alcedo, auch Wasserspecht genannt) mit; sie hatten an dem Lomnitzbach hingehend bemerkt, daß dem Vogel etwas fehlen müsse und denselben mit Mühe gefangen. Es fand sich, daß dem großköpfigen Vogel der lange Schnabel fest zugefroren war, ein Eisklümpchen saß an der Spitze und hatte die beiden Theile desselben fest mit einander verbunden; der arme Vogel hätte unter solchen Umständen umkommen müssen. Ich hielt ihn in der Hand und machte vorsichtig den Eisklumpen weg, der Vogel öffnete sofort den Schnabel und blickte mich mit seinen klaren schwarzen Augen zutraulich an. Er ließ sich ganz ruhig in der Hand halten und so konnten die anwesenden Kinder sein schönes Gewand und seine komische Gestalt mit Ruhe betrachten. Er ist kaum so groß als ein Staar, aber großköpfig und hat einen langen, schwarzen, keilförmigen Schnabel, einen kurzen steifen Schwanz und kleine hochrothe Füße; Kopf, Rücken und Schwanz sind prächtig blaugrün, Kopf und Schwanz noch mit schwarzen Querlinien geziert, die Kehle ist weißlich, Brust und Bauch sind hell lederbraun. Wir ließen den Vogel im Schulzimmer los, er flatterte zuerst etwas ängstlich umher, dann bewegte er sich ruhig auf dem Fußboden umher, nach einer Stunde flog er auf einen Schrank, längere Zeit dort verweilend. Als wir Abends bei Licht nach ihm sahen, flog er mit einem hellen Pfiff quer durch das Zimmer, wobei sein Gefieder im Scheine des Lichtes herrlich funkelte, er ließ sich dann auf einen Nagel an der Wand nieder, wo er früh noch saß und sich, wahrscheinlich in süße Träume versunken, ruhig fangen ließ. Nachdem ihn die bereits anwesenden Kinder noch betrachtet hatten, wurde er vor die Thür getragen und dort frei gelassen. Wie ein Pfeil flog er, vielleicht auf Nimmerwiedersehen, den Ufern der Lomnitz zu, um nach wie vor dem Fischfange obzuliegen. Es wird wahrscheinlich räthselhaft bleiben, wie dem so regsamen Vogel der Schnabel zugefrieren konnte, welches Factum gewiß nur selten vorkommen wird; ein recht angenehmes Gefühl aber war es, dem allerliebsten Vogel, der zu den schönsten unserer lieben Heimath gehört, das Leben gerettet zu haben. Dem betreffenden Knaben, der ihn gebracht hatte, wurde meine Anerkennung zu Theil.

—i.— [Peinliche Lage.] Am Mittwoch Abend in der 10. Stunde wurde ein Herr auf der Burgstraße von einem Arbeiter insultirt und drohte derselbe ersteren in das Gesicht zu schlagen. Derselbe verfolgte unter lauten pöbelhaften Redensarten den Herrn bis zur Feuerwache an der Universitätsbrücke und da er bemerkte, daß kein Schutzmann vorhanden sei, lief er bis zur Matthiasstraße hinter dem Herrn her, um ihm, wie er meinte, eine blaue Bohne aufzudrücken. Erst nun herbeigeeilten Personen gelang es, den Herrn aus seiner peinlichen Lage zu befreien.

[Betreffend das verdächtige Schächtelchen,] welches mit Zündstoffen gefüllt, von Neisse aus an den Kaplan Gottsmann in Katscher vor einigen Tagen gesandt wurde, erhält die „Schl. Volkszeitung" aus Neisse folgendes Telegramm: Die hiesige Polizei hat constatirt, daß der Haushälter eines hiesigen Hotels Namens des Absenders, eines Ackerbauschülers zu Hermsdorf, Oesterreich-Schlesien, das Packet nach Katscher an Kaplan Gottsmann hier zur Post gegeben.

* [Verkauf.] Aus Grünberg melden die dortigen Blätter: Am Dinstag hat das hiesige kgl. Kreisgericht den Accord der Firma Führling und Schulz bestätigt. — In dem auf den 15. Januar angesetzten Verkaufs-Termin des Fabrik-Grundstücks derselben Firma wurde dasselbe von Herrn Fabrikbesitzer Harmuth aus Sagan als Meistbietendem für den Preis von 96,000 M. erstanden.

D—l. **Brieg**, 15. Januar. [Chaussee-Uebernahme. — Irren-Anstalt. — Versetzung.] Bezüglich der Uebernahme von Verwaltung und Unterhaltung der bisherigen Breslau-Oberschlesischen Staats- und resp. Provinzial-Chaussee von Heidau bis Buchitz durch den Kreis Brieg ist dem Kreistage eine Proposition gemacht worden, wonach bei Uebernahme der gedachten 23,06 Kilometer langen Chaussee durch den Kreis eine Jahresrente von 725 M. pro Kilometer aus Provinzialmitteln zugesagt wurde. Der Kreistag hat vor der definitiven Beschlußfassung noch Auskunft gewünscht über die zeitige Beschaffenheit dieser Chaussee, über die Höhe der jährlichen Unterhaltungskosten, sowie darüber, in welchem Verhältniß die letzteren zu der bewilligten Jahresrente stehen. Von dem Kreis-Wegebaumeister Thilo ist, um diese Punkte festzustellen, ein Kostenanschlag für die Unterhaltung der Chaussee angefertigt worden. In seinem Gutachten empfiehlt derselbe, die Unterhaltung zunächst auf die Dauer von 5 Jahren gegen die angebotene jährliche Rente von 16,723,58 M. und den Nießbrauch aus den Pertinenzien zu übernehmen. Er hält aber eine extraordinäre Beihilfe von 2000 M. zur baldigen Erneuerung der Baumpflanzung aus Provinzialmitteln für erforderlich. Ein diesbezüglicher Antrag des Kreisausschusses wird binnen Kurzem vom Kreistage zu berathen sein. — Nachdem die bisher collegialisch zusammengesetzte Administration der Provinzial-Irren-Anstalt hierselbst durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses aufgelöst worden, ist die Direction der Anstalt Herrn Dr. med. Alter allein übertragen worden. — An Stelle des von hier nach Posen als Appellations-Gerichts-Rath versetzten Herrn Schmidt ist Herr Kreisrichter Feige aus Trebnitz an das hiesige Kreisgericht versetzt worden.

□ **Gleiwitz**, 15. Jan. [Petition.] In Folge der dem Hause der Abgeordneten in den letzten Wochen aus dem Kreise der Baubeamten, Architekten und Maschinen-Ingenieure überreichten Petition, die Seitens der Staatsbehörde in Aussicht genommene Umänderung der Kreis-Gewerbeschulen und Gleichstellung derselben mit den Realschulen I. Ordnung, anzubahnen, haben sich die hiesigen Stadtbehörden gleichfalls mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten gewandt mit der Bitte, der Regierungs-Vorlage, die Umgestaltung des technischen Unterrichtswesens betreffend, welche eine feste Basis für die Ausbildung der Techniker von höchstem Staatsbeamten bis herab zu den Meistern hervorragender Gewerbe in höchst zweckmäßiger Weise geschaffen, zum Gesetz erheben zu wollen. — Seitens des Herrn Landtags-Abgeordneten, des Prinzen Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, ist nun gestern der hiesige Magistrat telegraphisch benachrichtigt worden, daß die Commission des Abgeordnetenhauses durch Ablehnung der gegentheiligen Anträge sich einstimmig für die Petition der hiesigen Stadtbehörden erklärt hat, sonach das Resultat in der Plenar-Berathung gesichert erscheint.

M. **Königshütte**, 15. Januar. [Schuhmacher-Innung.] In der Absicht, die gemeinsamen gewerblichen Interessen zu fördern, durch Aufstellung und Beobachtung gleichmäßiger Grundsätze auf eine tüchtige, allgemeine und fachliche Ausbildung der Lehrlinge und deren gute moralische Führung hinzuwirken, ein gutes Verhältniß zwischen Meister und Gesellen durch geeignete Maßregeln zu fördern und zu erhalten, den Gemeingeist unter den Meistern zu pflegen, das Bewußtsein der Standesehre, der Rechte und Pflichten selbstständiger Meister gegenüber den Lehrlingen und Gesellen, den Mitmeistern und dem Publikum zu pflegen und lebendig zu erhalten und den Mitgliedern bezw. deren Ehefrauen ein angemessenes Begräbniß zu ermöglichen, sind die hiesigen Schuhmachermeister auf Grund des § 97 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 im October des verflossenen Jahres zusammengetreten und haben eine Schuhmacher-Innung für Stadt Königshütte und Umgegend begründet. Auf Grund der vom Bürgermeister Girndt entworfenen und vom Bezirksrath zu Oppeln bereits unterm 9. December v. J. genehmigten Statuten können Mitglieder der Innung alle hier und in der Umgegend jetzt oder in der Zukunft wohnenden selbstständigen Meister sein, welche eine ordnungsmäßige Lehrzeit von mindestens 3 Jahren bestanden und nach Anfertigung eines Gesellenstückes ordnungsmäßig bei einer Innung, Handwerker-Corporation oder sonstigen Handwerker-Vereinigung als Gesellen ausgeschrieben sind. Der gegenwärtige Obermeister ist Schuhmachermeister J. Götz. Es verlautet, daß diesem Beispiel auch andere hiesige Handwerker folgen werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 15. Jan. [Communales.] Die Stadtverordneten haben in ihrer ersten diesjährigen Sitzung am 13. d. den bisherigen Vorstand, bestehend aus den Herren Dr. Mannheimer als Vorsitzenden, General-Director Erbs als Stellvertreter, Lazareth-Inspector Bojak und Kaufmann Bruck als Schriftführer und resp. Stellvertreter wiedergewählt. Aus den über die Thätigkeit des Collegiums im Jahre 1878 gegebenen Mittheilungen entnehmen wir, daß in 13 Sitzungen 156 Vorlagen erledigt wurden, und daß die Sitzungen bei einer Gesammtzahl von gegenwärtig 29 Stadtverordneten, durchschnittlich von 24 Mitgliedern besucht worden sind. Die Unter-Abtheilungen traten zehnmal, die Finanz- und Rechnungs-Deputation noch öfter in Function. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Wahl eines Magistrats-Mitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtraths Zerkowsky, welchem das Vertrauen der Versammlung durch Wiederwahl entgegengebracht wurde. — Von den mehrfachen Terrain-Austauschungen, die der Versammlung zur Genehmigung vorlagen, ist der Austausch mit der katholischen Kirchen-Gemeinde, von dem zur Trinitatiskirche gehörigen Terrain erwähnenswerth, weil damit eine Verbreiterung der Kleinen Blottnitzer- und der Tarnowitzer-Straße erzielt werden kann. Der Austausch fand die Genehmigung. — In Betreff des Rathhausneubaues sollte, wie schon früher mitgetheilt, ein amortisirbares Darlehn von der Provinzial-Hilfskasse aufgenommen werden. Letztere hat dasselbe in Höhe von 128,000 M. bewilligt. Der Vertrag hierüber, welcher 4½ proc. Obligationen, eine 32jährige Amortisation und Verpfändung des Dombrowa-Forstes vorschreibt, wurde von der Versammlung angenommen. — Mit dem Herrn Kreisthierarzt Frick ist ein Abkommen wegen Revision der fünf größeren Viehmärkte dahin getroffen worden, daß demselben eine Entschädigung von 45 Mark für die Revisionen bewilligt wird. — Die Berichte über die Kassenverhältnisse der Commune bestätigen erneut die Hoffnung auf eine Steuer-Ermäßigung im Etatjahre 1879—80.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 16. Januar. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt, nennenswerthe Umsätze fanden nur in Rumänen statt. Creditactien stellten sich gegen gestern 2½ M. niedriger. Oesterreichische Renten behauptet. Laurahütte büßten 1 pCt. im Course ein. Valuten wenig verändert.

Breslau, 16. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., Kündigungsscheine — —, per Januar 114 Mark Br. und Gd., Januar-Februar 114 Mark Br. und Gd., Februar-März —, April-Mai 115,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 118 Mark Br., Juni-Juli 120 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 163 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 107,50 Mark Br., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 55,50 Mark Br., Februar-März 55,50 Mark Br., März-April 55,50 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, pr. Januar 49,10 Mark Gd., Januar-Februar 49,10 Mark Gd., Februar-März —, April-Mai 50,80 Mark Gd., Mai-Juni —, August-September —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. Januar.

Roggen 114, 00 Mark, Weizen 163, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 245, —, Rüböl 56, 00, Spiritus 49, 10.

Breslau, 16. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	20	11	80	11	40	11	00	10	70	10	20
Gerste	14	50	13	00	12	70	12	20	11	80	11	30
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	15	60	14	90	14	40	13	80	13	40	11	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

---

ff. [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 5. bis 11. Januar c. gingen in Breslau ein:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Weizen: 201,809 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 30,400 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 50,494 Kg. über die Posener Bahn, 115,418 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 44,452 Kilogramm über die Freiburger Bahn, 278,480 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 721,053 Kilogramm.

Roggen: 142,799 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 41,687 Kg. über die Posener Bahn, 179,376 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 612,618 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 976,480 Kg.

Gerste: 40,250 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 10,200 Kg. über die Mittelwalder Bahn, 10,138 Kg. über die Freiburger Bahn, 60,930 Kg. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 121,518 Kg.

Hafer: 30,140 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 78,886 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 17,400 Kg. über die Freiburger Bahn, 19,005 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 145,431 Kg.

Mais: 381,455 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 37,580 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 419,035 Kg.

Oelsaaten: 50,028 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 31,010 Kilogr. über die Oberschlesische Bahn, im Ganzen 81,038 Kg.

Hülsenfrüchte: 30,053 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ꝛc.), 100 Kg. über die Posener Bahn, 5060 Kg. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 35,213 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 20,590 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,250 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 55,600 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 96,440 Kg.

Roggen: 20,320 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 39,570 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 330,650 Kg. auf der Freiburger Bahn, 9975 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 50,457 Kg. auf resp. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 450,972 Kg.

Gerste: 20,100 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 80,300 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 100,400 Kg.

Hafer: 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,150 Kg. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 30,150 Kg.

Mais: 50,066 Kg. nach der Posener Bahn, 25,050 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 135,378 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 210,494 Kg.

Oelsaaten: 48,150 Kg. nach der Posener Bahn, 10,120 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 58,270 Kg.

Hülsenfrüchte: 10,080 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

---

* **Frankenstein,** 15. Jan. [Productenmarkt.] Auf dem heutigen Wochenmarkt waren die Preise für Weizen und Roggen fortdauernd niedriger wie vergangene Woche. Gerste und Hafer notirten einen Aufschwung bis 20 Pf. Es wurden folgende Preise notirt: Weizen 15,80—16,50—17,60 Mark, Roggen 12—12,40—12,90 M., Gerste 11,20—11,90—12,90 Mk., Hafer 9,90—10,30 bis 10,80 Mk., Erbsen 11,10 M., Kartoffeln 3 M., Heu 6 M., Stroh 3 Mk. pro 100 Kilogramm. Butter notirte 1,80 M. pro 1 Klgr. Für das Schock Eier wurden 3 M. bezahlt.

Breslau, 16. Jan. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Die Umsätze im Hypotheken-Geschäft waren in vergangener Woche, so weit es der Mangel an brauchbarem Material zuließ, erheblich genug. Für erste Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke bleibt Capital à 5 pCt. Zinsen überschüssig; die Versorgung von zweiten Hypotheken ist schwieriger. Das Grundstück-Geschäft hatte in den letzten Tagen wenig Verkäufe aufzuweisen.

---

§ **Breslau,** 16. Jan. [Die Arbeiterverhältnisse in England] sind gegenwärtig so trauriger Natur, daß wir alle Ursache haben, mit den deutschen, so wenig befriedigend sie an sich sein mögen, vergleichsweise zufrieden zu sein. Der Preisrückgang der Rohstoffe und Fabrikate aller Branchen legt es den Industriellen nahe, die Selbstkosten nach Möglichkeit zu ermäßigen und deshalb die Arbeitslöhne fort und fort herabzusetzen, obgleich schon die jetzigen Löhne in England dem Arbeiter kaum den nöthigiten Lebensunterhalt sichern. Wo nun Lohnreductionen nicht mehr gut möglich sind, wird die Verlängerung der jetzigen meist neunstündigen Arbeitszeit verlangt, und gerade diese Forderung stößt bei den Arbeitern auf den heftigsten Widerstand. Die Führer machen alle Anstrengungen, um die Arbeiter bezüglich dieses Punktes zum Ausharren zu bewegen und es haben in letzter Zeit wohl mehrere Strikes mit Lohnherabsetzungen geendet; doch haben die Arbeiter bisher in keinem einzigen Falle die Verlängerung der Arbeitszeit acceptirt. So haben sich die Arbeiter in den Maschinenfabriken und Gießereien von Manchester eine Lohnreduction von 2 Sh. pro Woche gefallen lassen, ebenso die Bergleute in den Kohlengruben von Newcastle-on-Tyne und die Bessemerstahl-Arbeiter zu South-Bank eine solche von 10 Procent, die beiden letzten nach fruchtlosem Strike. Die Kesselschmiede in Manchester und Umgegend striken seit 14 Tagen wegen proponirter Lohnkürzung, auch bei einem großen Theile der Schiffswerften schweben Unterhandlungen über Lohnreductionen und Verlängerung der Arbeitszeit, die bei dem Festhalten des letzteren Punktes durch die Arbeitsgeber jedenfalls zu mehrfachen Arbeitseinstellungen führen werden, eine um so traurigere Aussicht, als Strikes selbst in den günstigsten Geschäftszeiten nicht nur die Interessen der streitenden Parteien, sondern die der ganzen betreffenden Industriebranchen schädigen, bei so traurigen Conjuncturen, wie die jetzigen, aber unsägliches Elend über die betreffenden Arbeiterkreise bringen müssen.

Ausweise.

Paris, 16. Januar. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 11,230,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 17,581,000. Gesammt-Vorschüsse Zun. 212,000. Notenumlauf Zun. 11,736,000. Guthaben des Staatsschatzes Zun. 6,533,000. Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 44,331,000 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Dresden, den 14. Januar 1879. Gestern Abend fand auf Einladung des hiesigen Bankhauses Quellmalz u. Adler in Helbig's Etablissement eine zahlreich besuchte Versammlung von Prioritätenbesitzern dieser Gesellschaft statt, um einen Bericht des Referenzen über die jetzige Lage der Gesellschaft und die jüngsten Vorgänge entgegenzunehmen. Mit Bedauern sah man constatirt, daß vorerst selbst auf keine theilweise Zinszahlung nicht zu rechnen ist, während hingegen noch gar nicht abzusehen wäre, was der immer heftiger entbrennende Streit der Curatoren unter einander noch Alles kosten könne, und da dies aus den ohnehin schwachen Mitteln der Gesellschaft zu geschehen habe, so schwinde vorläufig jede Hoffnung auf Besserung. Es dürfte daher nicht Wunder nehmen, daß neuerdings ein fortwährendes Angebot an den Börsen stattfindet und die Ansicht immer mehr und mehr Platz greift, als ob die schon seit langen Jahren zinslosen Papiere wirklich ohne Werth wären, so daß man nicht wisse, ob man nicht lieber zum Verkauf derselben rathen solle, um wenigstens die Trümmer des darin angelegten Vermögens zu retten und zinsbar anzulegen. Für Diejenigen aber, welche trotzdem ihre Prioritäten behalten wollen, werde es zur dringenden Nothwendigkeit, sich den im Namen der durch das Bankhaus Quellmalz u. Adler vertretenen Prioritäts-Gläubiger beim k. k. Handelsgericht in Wien zu stellenden Anträgen anzuschließen und diese Bemühungen durch Deponirung aller Stücke, welche noch im Besitze einzelner Betheiligten sind, die sich bis jetzt dem Verfahren noch nicht angeschlossen haben, zu unterstützen. Es sei dies umsomehr nothwendig, als von den existirenden 45,000 Stück Prioritäten nur ein verschwindend kleiner Theil auf der letzten Gläubigerversammlung in Wien vertreten gewesen wäre. Wolle man überhaupt auf einen Erfolg hoffen, so müsse mit dem bisherigen Indifferentismus gebrochen werden, indem man sich allseitig zur Deponirung der Stücke mit Talons und Coupons ab 1. Juli 1874 und folgende (wie dies das k. k. Handelsgericht vorschreibt), bei dem Bankhause Quellmalz u. Adler entschließt, um dadurch die von demselben angestrebte Eingabe an das k. k. Handelsgericht in Wien, Zwecks der Beseitigung der kostspieligen Doppelcuratel und Einberufung einer neuerlichen Prioritäts-Gläubiger-Versammlung nach Wien behufs Einsetzung eines einzigen Curators, durch den freien Willen der Majorität zu unterstützen. Man einigte sich schließlich ohne jeden Widerspruch, in diesem Sinne vorzugehen und können wir nur hierdurch alle Interessenten wiederholt darauf hinweisen, möglichst bald ihre Stücke zu dem vorgedachten Zwecke zu hinterlegen.

Briefkasten der Redaction.

K. Bn. in B. Es bedarf keiner 18jährigen Thätigkeit. Er kann den Titel schon nach drei — oder erst nach zwanzigjähriger Thätigkeit oder auch gar nicht erhalten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm den von Kreck beantragten Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Gesetzes vom 27sten April 1872, betreffend die Ablösung der den Geistlichen und Schul-Instituten zustehenden Realberechtigungen nach den Anträgen der Commission an. Es folgt die Berathung des Antrages von Schorlemer-Alst, die Regierung aufzufordern, sofort eine eingehende umfassende Ermittelung eintreten zu lassen, betreffs des Bedürfnisses und der Möglichkeit eines wirksamen legislativen Vorgehens gegen den Wucher und die schlimmen Folgen der allgemeinen Wechselfähigkeit. Schorlemer begründet den Antrag. Gegen den Antrag sind 18, dafür 6 Redner angemeldet. Lasker spricht gegen den Antrag. Der eigentlich betrügerische Wucher falle bereits unter das Strafgesetz. Anders gearteten Wucher sei seine Partei gleichfalls zu unterdrücken bereit, es sei dabei aber die äußerste Vorsicht geboten. Die Festsetzung des Zinsmaximus sei gesetzlich unmöglich und meist unwirksam. In der Aufhebung der Schuldhaft und der Lohnbeschlagnahme seien werthvolle Mittel gegen die Ausbeutung gewährt. Die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit sei unthunlich und schädige den gesunden Credit. Auch dürfe der Initiative des Reichstags nicht vorgegriffen werden. Nasse und Rickert beantragen, in Erwägung, daß die Vertretung des Deutschen Reiches im Reichstage selbst in der Lage sei, solchen Beschwerden, welche aus den gemeinsamen Reichsgesetzen sich ergeben, näher zu treten, insbesondere die Frage zu prüfen, ob durch das legislative Vorgehen den verwerflichen wucherischen Zinsgeschäften wirksam entgegengetreten werden kann, geht das Haus zur Tagesordnung über. Hoffmann (Liegnitz) spricht unter Hinweis auf das Beispiel des Auslandes für den Antrag, Richter (Hagen) gegen denselben. Der Justizminister erklärt: Ich wiederhole, die Regierung wendet der Frage dauernd ihr Interesse zu; sie wird den Antrag, wenn er angenommen wird, in Erwägung ziehen, aber nicht annehmen; es handelt sich um eine Reichssache. Eine Enquete könnte doch nur für das ganze Reich angeordnet werden. Eine Enquete für Preußen allein reiche nicht aus. Wenn der Reichstag eine solche Enquete beschließe, werde Preußen wohl zustimmen; ich möchte Ihnen die Annahme des Nasse'schen Antrages empfehlen.

Reichensperger spricht für Schorlemer's Antrag, Nasse gegen denselben, indem er hervorhebt, daß die Angelegenheit vor den Reichstag gehöre, seine Partei (Freiconservative) sehe keine Veranlassung zu einer Enquete und sei durchaus gegen die Zinsbeschränkung, wogegen die Frage wegen Beschränkung der Wechselfähigkeit beachtenswerth erscheine. Der Antrag Nasse's auf Tagesordnung wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 184 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Schorlemer selbst wird gleichfalls abgelehnt. Fortsetzung morgen.

Berlin, 16. Jan. Generalpostmeister Stephan ist zu einer Besprechung mit Bismarck nach Friedrichsruhe abgereist.

Darmstadt, 16. Januar. Der zweiten Kammer ging eine Vorlage wegen Verkaufs des hessischen Antheils an der Main-Weser-Bahn an Preußen zu. (Wiederholt.)

Wien, 16. Jan. Die „Presse" meldet: Der Generalrath beschloß infolge einer Mittheilung des Münzamtes, daß die Annahme von Silberbarren zur Münzprägung eingestellt und daß gleichfalls die Annahme und der Kauf von Silberbarren zu sistiren sei; die Annahme von geprägten einheimischen Silber-Münzen bleibt statutenmäßig aufrecht.

London, 16. Januar. Der Bankdiscont wurde auf 4 pCt. herabgesetzt. (Wiederholt.)

Athen, 16. Januar. Der griechischen Regierung ist noch immer keine Nachricht zugegangen, an welchem Orte die Commissarien zur Feststellung der griechisch-türkischen Grenze zusammentreten sollen. Auf alle bezüglichen Anfragen wurde der griechischen Regierung nur geantwortet, der Zusammentritt solle an dem anfangs von der Pforte bezeichneten Orte nicht stattfinden. Die Regierung erblickt darin ein neues Zeichen, daß die Pforte die Erledigung der Frage verzögern will.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 16. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 16. d.: Bei den russisch-türkischen Friedensverhandlungen soll die von der Pforte zu zahlende Entschädigung auf 100 Millionen Silberrubel herabgemindert worden sein. — In Folge Intervention einer katholischen Großmacht soll eine gemischte Commission zur Untersuchung der Uebelstände eingesetzt werden, durch welche die christliche Bevölkerung Armeniens neuerdings bedrängt wird.

Rom, 16. Januar. Gutem Vernehmen nach würde, analog dem abgeschlossenen provisorischen italienisch-französischen Handelsvertrage, Italien auch mit der Schweiz einen Handelsvertrag abschließen, worin sie sich die Rechte der meistbegünstigten Nation einräumen.

Odessa, 16. Jan. Eine Anzahl von der russischen Regierung gecharterter Schiffe wird am 26. d. in Burgas eintreffen, um Truppen nach Odessa, Nikolajeff und Sebastopol zu verschiffen, worauf ihre weitere Dislocirung erfolgt.

Konstantinopel, 16. Januar. Regierungsseitig wird bekannt gegeben: Ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister wird die Zahl der Staatsminister feststellen und die Functionen der Minister ohne Portefeuille beseitigen. Der Großmeister der Artillerie und der Minister der Evkafs (fromme Stiftungen) werden nicht unter der Zahl der verantwortlichen Minister gezählt. Ein auf Grundlage der Verfassung vorgeschlagenes Gesetz über die Preßfreiheit wird erlassen. Ferner wird unverzüglich Vorsorge getroffen werden für Errichtung eines öffentlichen Ministeriums und Notariats in allen Gerichtsbezirken des Reiches. Das Finanzministerium wird in mehrere Abtheilungen getheilt. An der Spitze jeder Abtheilung wird der Minister der Finanzen und ein verantwortlicher General-Director stehen. Der Finanzminister ist einerseits der Deputirten-Kammer gegenüber verantwortlich. Die Regierung hat vermittelst eines Arrangements mit der Banque Ottomane und den bedeutendsten Credit-Instituten in Galata Vorkehrungen getroffen, um das umlaufende Papiergeld bis zu 100,000 Pfund monatlich zurückzuziehen. Die Regierung nimmt an, daß es durch diese Maßregel in Verbindung mit den sonst projectirten möglich wird, das Papiergeld ganz zu unterdrücken. Die vor Kurzem zur Einziehung des Kaimes bestimmten 50,000 Pfund sind in obiger Summe nicht mit einbegriffen.

Washington, 16. Jan. Die Kammer nahm Gesetzesvorlagen an, wonach die Greenbacks als Zahlungsmittel für die Einfuhrzölle dienen können und wodurch die Regierung ermächtigt wird, 3procentige, in 4procentige Bonds convertirbare Depotcertificate im Werthe von 10 Dollars auszugeben. Die Legislatur von Colorado wählte den Republikaner Hill zum Senator der Union.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 16. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	398 —	398 —	Wien kurz	173 25	173 30
Oesterr. Staatsbahn	427 —	427 50	Wien 2 Monate	172 —	172 —
Lombarden	116 —	116 50	Warschau 8 Tage	199 60	199 50
Schles. Bankverein	85 50	85 75	Oesterr. Noten	173 30	173 40
Bresl. Discontobank	65 —	64 10	Russ. Noten	199 75	200 10
Bresl. Wechslerbank	71 —	71 —	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 80
Laurahütte	61 30	62 75	3½% Staatsschuld	91 60	91 70
Donnersmarckhütte	22 80	23 —	1860er Loose	— —	111 30
Oberschl. Eisenb.-Bed.	28 90	29 —	77er Russen	85 10	84 90

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	95 —	94 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 50	111 40
Oesterr. Silberrente	54 70	54 80	Rheinische	105 70	105 80
Oesterr. Goldrente	64 10	64 —	Bergisch-Märkische	75 60	75 75
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 50	Köln-Mindener	101 60	101 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 60	55 60	Galizier	98 25	98 11
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 90	32 75	London lang	20 29	— —
Oberschl. Litt. A.	121 —	121 —	Paris kurz	80 95	— —
Breslau-Freiburger	62 80	63 —	Reichsbank	151 75	151 50
R.-O.-U.-St.-Actien	106 —	106 10	Disconto-Commandit	128 75	129 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 398, —, Franz. 427, —, Lomb. 116, —. Discontocommandit 129, —. Laura 61, 40. Oesterr. Goldrente 63, 75. Ungarische Goldrente 72, 50. Russ. Noten 200, 25.

Auf die Herabsetzung des Londoner Bank-Disconts waren Spielwerthe und russische Fonds schließlich fest, Bahnen und Banken geschäftslos, Montanpapiere schwächer, russische Valuta ziemlich behauptet, österreichische Renten eher besser. Disc. 3⅜ pCt.

Frankfurt a. M., 16. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier 196, 25. Neueste Russen —, —. Still.

Wien, 16. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose	115 —	115 20	Nordwestbahn	111 —	111 50
1864er Loose	141 50	141 70	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	221 60	222 50	Marknoten	57 65	57 65
Anglo	98 25	98 50	Ungar. Goldrente	83 70	83 72
Unionbank	67 50	67 50	Papierrente	61 95	61 92
St.-Esb.-A.-Cert.	245 75	247 —	Silberrente	63 25	63 25
Lomb. Eisenb.	67 —	67 —	London	116 65	116 60
Galizier	226 50	226 75	Oest. Goldrente	73 90	73 95

Paris, 16. Jan. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 95. Neueste Anleihe 1872 113, 25. Italiener 73, 91. Staatsbahn 525, —. Lombarden 148, 75. Türken 11, 55. Goldrente 64¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Matt.

London, 16. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96⅛. Italiener 73¼. Lombarden 5⅞. Türken 11, 07. Russen 1873er 85, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 16. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	178 50	179 50	Jan.	56 30	56 —
Mai-Juni	181 —	182 —	April-Mai	57 20	56 80
Roggen. Matt.					
Jan.	123 —	123 50	Spiritus. Matt.		
April-Mai	121 50	122 —	loco	52 50	52 50
Mai-Juni	121 50	122 —	Jan.	52 30	52 50
Hafer.			April-Mai	53 40	53 50
April-Mai	116 50	116 —			
Mai-Juni	118 50	118 —			

Stettin, 16. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	178 —	178 —	Jan.	55 50	55 50
Mai-Juni	180 —	180 —	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
April-Mai	118 —	117 50	loco	51 20	50 80
Mai-Juni	119 —	119 —	Jan.	50 80	50 60
			April-Mai	51 80	51 80
Petroleum.			Mai-Juni	52 70	52 80
Jan.	10 75	10 45			

(W. T. B.) **Köln,** 16. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 10, per Mai 18, 15. Roggen loco —, —, per März 11, 65, per Mai 12, 10. Rüböl loco 30, 90, per März 30, 40. Hafer loco 13, —, per Mai 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 16. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Jan. 59, per Februar 59, —, per März-April 59, 50, per März-Juni 59, 50. — Weizen ruhig, per Januar 26, 75, per Februar 26, 75, per März-April 27, —, per März-Juni 27, 25. Spiritus behauptet, per Januar 60, 75, per Mai-August 60, —. — Wetter: Nebel.

Frankfurt a. M., 16. Januar, 7 Uhr 14 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 37, Staatsbahn 213, 50, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 72⅝, 1877er Russen 84, 31. Fest.

Hamburg, 16. Jan., Abends 9 Uhr 28 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54¾, Lombarden 143, 50, Italiener —, —, Creditactien 198, 75, Oesterr. Staatsbahn 532, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 85, Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien,** 16. Jan., 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 222, 30. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 66, 50. Galizier 226, 50. Anglo-Austrian 98, 25. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 62, —. Marknoten 57, 65. Goldrente 73, 95. Ungarische Goldrente 83, 80. — Fest.

Paris, 16. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest. Liquidation Spielwerthe befriedigend, Reports etwas höher, Italiener 0,08, Franzosen 0,90, Lombarden 0,25, Ungar. Goldrente 0,10.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proc. Rente	76 60	76 45	Türken de 1865	11 60	11 47
Amortisirbare	79 55	79 40	Türken de 1869	71 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	113 42	113 20	Türkische Loose	45 —	44 —
Ital. 5proc. Rente	74 10	73 90	Goldrente österr.	64¼	64¼
Oesterr. Staats-Eis.-A.	528 75	527 50	do. ungar.	72	72
Lombard. Eisenb.-Act.	148 75	147 50	1877er Russen	86⅝	86⅜

London, 16. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3¼ pCt. Bank-Einzahlung — Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	96,01	96⅛	6proc. Ver.St.-Anl.	108½	— —
Ital. 5proc. Rente matt	73¼	73¼	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5⅞	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	84	83½	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	83¾	83¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	84⅞	84⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	—	—	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11¼	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	14⅜	14¼	Petersburg	— —	— —

[Aux Caves de France.] Wie wir vernehmen, beabsichtigt Herr Oswald Nier in verschiedenen Stadttheilen Breslau's Probirstuben zu errichten. Die erste derselben ist bereits Kätzelohle Nr. 6 eröffnet und dürfte wohl eine recht lebhafte Frequenz finden, umsomehr als ja das Bestreben des Herrn Nier, nur chemisch untersuchte reine Weine zu billigsten Preisen zum Ausschank zu bringen, allgemeine Unterstützung zu finden verdient, und auch besonders in Berlin, Dresden, Leipzig und Hannover bereits gefunden hat. Die Küche soll, wie wir vernehmen, einem Restaurant ersten Ranges Ehre machen. Wir wünschen dem unermüdlichen Bestreben des Herrn Nier alles Glück.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 17. Januar 1879, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1) Geschäfts- und Kassen-Bericht;
2) Neuwahl des Vorstandes, sowie der Wahl- und Verfassungs-Commission;
3) Mittheilungen. [1295]

Der Vorstand.

Mittwoch, den 22. Januar:

Zweites und letztes Concert Anton Rubinstein.

Billets bei **Theodor Lichtenberg.**

Im Zwinger-Gebäude, Zwingerplatz 1,
für kurze Zeit ausgestellt:
10 Bilder von **Michael von Zichy. Raub der Sabinerinnen,** Frauen-Portrait von **Norbert Schrödl. Brünner: Raub des Hylas. Prof. Max Schmitt: Römische Campagna. Oswald Achenbach: Colosseum. Albaner See.**
Täglich geöffnet von 11—3 Uhr. Entrée 1 Mark.

Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7, 9 Mark.

[1378] **Theodor Lichtenberg,** Kunsthandlung.

Das Museum schlesischer Alterthümer hat im Jahre 1878 Geschenke erhalten von: Frau Klemptnermeister Frühling, Hrn. Rittergutsbesitzer Lösch in Stephansdorf, Hrn. Antiquitätenhändler Altmann, Hrn. Lehrer Gröger in Langenau, Frau Justizräthin Schwarzbach in Jauer, Hrn. Gutsinspector Schlutius in Baulwy, Hrn. Kreis-Thierarzt Schild in Striegau, Hrn. Erbrichter Preiß in Thröm, Hrn. Oberstlieutenant Stöckel in Ratibor, Hrn. Inspector Th. Scholz in Kl.-Tinz, Hrn. Ref. Friedensburg, Hrn. Antiquitätenhändler Meckauer, Hrn. v. Schickfuß auf Trebnig, Frau E. Oelsner, Hrn. Uhrmacher H. Friemel, Hrn. Ernst Hähnel, Hrn. Prof. Dr. F. Cohn, Hrn. Dr. R. Müller in Gumbinnen, Hrn. Kataster-Controleur Klose in Löwenberg, Hrn. Rittmeister Wüsten in Kl.-Pogul, Hrn. E. Jeltsch in Weisdorf, Hrn. Lehrer Zimmermann in Striegau, Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl in Berlin, Hrn. Landrath v. Reuß auf Lossen, Hrn. Kunsthändler Karsch, Hrn. Stadtrath Korn, Hrn. fürstbischöfl. Commissar u. Pfarrer Weltzel in Tworkau, Frl. H. R. Nowag, Hrn. Graf Posadowsky-Wehner, Landrath zu Rawitsch, Hrn. Postdirector Büsching, Frau Pastor Anna Denners, Herrn Hauptmann v. Prittwitz-Gaffron in Oels, Hrn. Fabrikdirigenten Max Frey in Steinau a. O., Hrn. Schuhmachermeister Niedenfür in Wirrwitz, Magistrat und Hrn. Organisten Heinrich zu Lüben, Hrn. Dr. E. Wernicke in Brieg, Hrn. Bergmeister Viedenz in Ratibor, Hrn. Lehrer Schneider in Kniegnitz, Hrn. v. Studnitz auf Schmitzdorf, Hrn. Hauptlehrer Oppler in Plania, Hrn. Ziegeleibesitzer Adolf Grünberger in Neisse, Hrn. Inspector Fieber in Heidersdorf, Hrn. Rittergutsbesitzer Wiggert in Greiffenberg, Hrn. Pastor emer. Ruprecht in Breslau, Hrn. Kaufmann Eduard Goldstein in Ratibor, Frau Dr. Hamann, Hrn. Przischkowsky in Ratibor, Hrn. Privatdocent Dr. Bobertag, Hrn. Prorector Dr. Schmidt in Schweidnitz, Graveurschen Buchhandlung in Neisse, Hrn. Bürgermeister Winkler in Neisse, Hrn. Major Lilie (†) in Neisse, Hrn. Religionslehrer König in Neisse, Hrn. Geh. Rath Professor Dr. Römer, Hrn. Antiquar Finkenstein, Sr. Exc. Hrn. Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Stillfried in Berlin, Hrn. Baumeister Kolschensky in Gleiwitz, Hrn. Lieutenant Klose in Löwenberg, Hrn. Steindruckereibesitzer Alb. Baumert, Frau Gräfin v. d. Goltz auf Melochwitz, Hrn. Kaufmann Ferd. Kramer, Hrn. Kaufmann Gustav Reinisch, Frl. Mahn und Hrn. Schornsteinfegermeister Mahn in Ziegenhals, Kirchenvorstand in Camenz, Hrn. Hauptlehrer Rosteutscher, Hrn. Archivrath Prof. Dr. Grünhagen, Hrn. E. v. Thielau auf Lampersdorf, Hrn. Apotheker Kappelt in Domslau, Gesellschaft für Portland-Cementfabrikation in Oppeln, Hrn. Liqueurfabrikant Nitschke, Hrn. Dr. Großpietsch, Hrn. Eisenbahn-Secretär Neuling, Hrn. vom Rath in Koberwitz, Hrn. von Obermann in Kl.-Tinz, Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn, Hrn. Goldarbeiter Neumann in Liegnitz, Hrn. Inspector R. Lilie in Sagan, Hrn. Kreisgerichts-Director v. Zieten in Sagan, Hrn. Kaufmann A. Rincke in Goldberg, Hrn. General Weber, Hrn. Oberapotheker Hübner, Magistrat zu Patschkau, Hrn. Rathsherrn Hertwig und Hrn. Stadtältesten Schneider in Patschkau, Kgl. Regierung zu Liegnitz, Hrn. Kaufmann Thal, Hrn. Graf v. Dohna auf Mallmitz, Sr. Excellenz Hrn. v. Schweinitz in Petersburg, Frau Goldarbeiter Höptner, Hrn. Töpfermeister Hanisch, Hrn. Emil Berndt, Hrn. Zimmermstr. Rogge, Hrn. Maurermeister Krause und Hrn. Kaufmann Feist in Stroppen, Hrn. Gasthofbesitzer R. Paul in Paulau, Hrn. Rittergutsbesitzer Brieger auf Schüsselndorf, Frau v. Eicke in Marschwitz, Castellan Franzke und Fräul. B. Hermes. — Für die zahlreichen Zuwendungen sagen wir nochmals ergebensten Dank und bitten um fernere Wohlgeneigtheit. [1398]

Breslau, den 31. December 1878.

Der Vorstand des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer.

Grünhagen. Biefel. Luchs. Lüdecke. Th. Molinari. Nowag. Rossbach. H. Frhr. v. Saurma. A. Schultz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung seiner Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **D. Luft** in Grünberg i. Schl. zeigt hiermit ergebenst an **M. J. Bermann.**
Namslau, im Januar 1879. [772]

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit dem Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Herrn **Albert Standke** erkläre ich hiermit als aufgehoben. **M. Meyer,** [779]
Locomotivführer d. Oberschl. Eisenb.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurde hocherfreut
[782] **Jacob Groß** und Frau **Johanna,** geb. **Goldstein.**
Breslau, den 15. Januar 1879.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut [781]
S. Karfunkelstein und Frau, geb. **Hohlfeld.**
Breslau, den 15. Januar 1879.

Statt besonderer Anzeige.
Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
[214] **Carl Rüffer,**
Clara Rüffer, geb. **Heiber.**
Freiburg, den 14. Januar 1879.

Wir wurden heut durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut. [780]
Namslau, den 15. Januar 1879.
Hermann Bielschowsky und Frau **Selma,** geb. **Holländer.**

Heut Nachmittag 1¼ Uhr entschlief sanft nach nur achttägigem Krankenlager unsere geliebte Tochter, Schwester und Enkeltochter

Meta

im Alter von 22½ Jahren.
Freystadt i. Schl., den 15. Januar 1879.
Ewald Julius Franke
[216] **und Frau.**

Nach längeren Leiden verschied heute unsere geliebte, einzige Tochter **Marie** im Alter von 21 Jahren 4 Monaten, was wir Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt anzeigen. [1389]
Ober-Glogau, 15. Januar 1879.
Joseph Woitylak.
Agnes Woitylak.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete der Tod am 15. d. M. das Leben unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Obersteiger

Beyer,

im Alter von 75 Jahren, was wir tief betrübt hiermit anzeigen.
Königshütte, den 15. Januar 1879.
[211] **Die Hinterbliebenen.**
Beerdigung den 18. d. M., Nachm.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hauptm. u. Comp.-Chef im Leib-Gren.-Regt. Hr. v. Steuben mit Frl. Marie Paschke in Lübben. Hr. Seminar-Oberlehrer cand. min. Ebeling mit Frl. Fanny Keller in Annaberg i. S. Lt. im Rhein. Train-Bat. Nr. 8 Hr. Abeking mit Fräul. Clara Dinglinger in Berlin.
Verbunden: Pr.-Lt. a. D. Herr v. Busse auf Carlshöhe mit Frl. Anna v. Bonin in Schloß Canitz.
Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Regierungsrath Wallach in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Rauch in Liegnitz.
Gestorben: Wirkl. Geh. Rath, Obertribunals-Vicepräsident Herr Dr. von Ingersleben in Berlin. Major a. D. Herr von Wittken in Berlin. Oberst z. D. Herr von Liesingen in Hirschberg. Frau Major v. Johnston in Breslau.

Eine gepr. Lehrerin w. **Unterricht** in Elementargegenständen und Sprachen zu erth. Gef. Off. unter Z. 64 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Die Trauerfeierlichkeit für den am 9. Januar in **Heidelberg** verstorbenen Königl. Major a. D. Herrn **Richard Stein** findet am **Sonnabend, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,** in der Capelle auf dem Friedhofe der St. Matthäi-Gemeinde zu Berlin statt. [1379]

Stadt-Theater.

Freitag, den 17. Jan. **Abonnement suspendu.** Neu einstudirt: **„Margarethe (Faust)".** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod.
Sonnabend, d. 18. Jan. Bei ermäßigten Preisen. Auf vielfaches Verlangen: **„Die Familie Fourchambault."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Emile Augier.

Lobe-Theater. [1373]

Freitag, den 17. Januar. Z. 21. M.: **„Dr. Klaus."**
Sonnabend, den 18. Jan. Z. 1. M.: **„Eine stille Familie."** Schwank in 4 Acten von Oscar Justinus.

Thalia-Theater.

Freitag, den 17. Jan. **„Sein einziges Gedicht."** Original-Lustspiel in 3 Acten von R. Kneisel. Hierauf: **„Monsieur Hercules."** Posse in 1 Act von G. Belly. [1397]
Sonnabend, den 18. Januar. Erstes Gastspiel des Großherz. Mecklenburgischen Hofschauspielers Herrn Th. Schelper. Z. 1. M.: **„Onkel Bräsig."** Nach F. Reuters Roman.

Theater im Concerthaus.

Freitag, den 17. Jan. Auf Verlangen: **„Ein Engel."** Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach dem Theater: **Großes Bockfest.** [1370]

Victoria-Theater. [1374]

Heute Freitag, den 17. Jan. Große Extra-Vorstellung unter Mitwirkung des beliebten Charakter-Komikers Hrn. **Böhmer,** der vorzügl. Equilibristen Geschw. **Fauti,** der Gymnastiker-Gesellschaft **Angelo** und sämmtlicher Mitglieder. Neu! Zum 1. Male: **„Die Zauberflöte."** Komische Pantomime mit Ballet in 2 Bildern. Neu! Zum 1. Male: Großer Stelzentanz. Das Großartigste, was bis jetzt in dieser Kunst gezeigt wurde.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.
Morgen Sonnabend, den 18. Jan.: **Erste diesjährige Masken-Redoute** mit abwechselnd Concert und Vorstellung in den festlich decorirten Localitäten.

Zelt-Garten.
Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel der beliebten ungar.-franz. Sängerin Mlle. **Balagy,** sowie d. deutschen Costümsängerin Fräulein **Welters.**
Auftreten der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer,** des beliebten Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus,** der Opernsängerin Frau **Bertha Ravené** und des Herrn **Otto v. Brandesky.** [1372]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Musikalischer Cirkel.

Um recht zahlreiche Betheiligung an der heutigen Uebung wird dringend gebeten. [1384]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.

Morgen Abend 8 Uhr 1. cykl. Vortrag des Herrn **Dr. Schumann** über **Gletscher und Eiszeit.** [1395]

Eine gepr. Lehrerin, die mit guten Zeugnissen über ihre bish. Wirksamkeit vers. ist u. sich längere Zeit in der franz. Schweiz aufgehalten hat, ertheilt **Privatunterricht, Herrenstr. Nr. 31,** 3. Et., l. [777]

Auf dem Theile des Stadtgrabens an der Liebichshöhe
heute Mittag von 11—1 Uhr:

Großer Eiscorso!

mit großem **Militär-Concert** von der Capelle des Schles. Leib-Kürassier-Regiments.
Entree 25 Pf.

Abends von 7—10 Uhr:

Abend-Fahrt

mit feenhafter bengalischer Beleuchtung, Feuerwerk von Herrn Kunstfeuerwerker **Glemnitz** und großem **Militär-Concert** von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments unter Direction des Capellmeisters Herrn **Grube.**
Entree 50 Pf.
[1377] **Krause & Nagel.**

Zwei neue Walzer.

Im Verlage von
Julius Hainauer,
Kgl. Hofmusikhandlg. in Breslau,
sind **soeben** erschienen:

Kinder des Tages,
Walzer von
Carl Faust,
Op. 300.
In höchst eleganter Ausstattung mit farbigem Titelbild.

A. Für Pianoforte zu 2 Händen . . . . . 1,50.
B. Für Pianoforte zu 4 Händen . . . . . 2,00.
C. Für Pianoforte und Violine . . . . . 2,00.
D. Für grosses Orchester 6,00.

Aus Schlesiens Bergen,
Walzer von
Otto Heyer,
[1368] Op. 54.
Mit Titelbild.

A. Für Pianoforte zu 2 Händen . . . . . 1,50.
B. Für grosses Orchester 6,00.

Ausserdem erschienen **soeben:**

Carl Faust,
Op. 301.
Den — oder Keinen. — Galopp f. Piano 0,75.

Carl Faust,
Op. 302. **Fernanda,** Polka-Mazurka f. Piano 0,75.
Dieselben zusammen für grosses Orchester 4,50.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Preuß. Original-Loose

4. Klasse, das Viertel-Original-Loos à 75 Mk., verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Carlsstr. 50, II.

Kölner Dombau-Lotterie-

Gewinnlisten versendet gegen 30 Pf. Briefmarken franco, [1319]
Albert-Loose à 5 Mark noch zu haben bei **J. Husse,** Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 27.

Tanzunterricht.

Anfänger k. tägl. eintreten; auf Wunsch privat. Walzer in 3—4 Stdn. Näh. Bahnhofstr. 10. **C. Thun.**

Englische Familien-Zeitschrift.

Allen, welche die englische Sprache erlernt haben und sich in derselben weiter fortbilden wollen, insbesondere auch jungen Damen, kann als beste und zweckentsprechendste Lectüre auf's Wärmste empfohlen werden [1367]

Hallberger's Illustrated Magazine,

wovon soeben ein **neuer** Jahrgang beginnt, dessen erstes Heft von jeder Buchhandlung gern zur Durchsicht in's Haus geschickt wird.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preise von **50 Pf.**
Alle Buchhandlungen und **Postämter** nehmen Bestellungen auf dieses Journal an, das **einzige** englische „Magazine", welches auf dem Continent erscheint.

Handels-Unterrichts-Comptoir [1039]

Zimmerstrasse 13, III. Etage,
Unterricht in **Buchführung, kaufm. Rechnen, Schönschreiben u. s. w.**
Für Damen besondere Curse.
Rosenthal & Staub.

Berliner Börsen-Courier.

Zweimonatliches Abonnement nur 4 Mark.

Abendblatt: Rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, vollständiger Courszettel, Verloosungsliste, Tabellen etc.

Morgenblatt: Politische Zeitung. Pikantes, ausserordentlich interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Ausführlichkeit.

Neu hinzutretende Abonnenten, in Berlin wie auswärts, erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstrasse 24, W.) die Zeitung bis zum 1. Februar gratis und franco zugestellt. [1366]

Tribüne

mit
Berliner Wespen
als Gratisbeilage.

Man abonnirt bei allen Postanstalten
für: 5,50 Mark vierteljährlich,
3,54 Mark für 2 Monate,
1,77 Mark für 1 Monat.

Glas-Jalousien
als
Ventilations-Fenster
bei [1057]
Alfred Raymond,
Neue Taschenstr. 29.

Pianino.

Ein gebrauchtes, aber fehlerfreies Pianino wird bald zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter F. G. 67 Expedition d. Bresl. Ztg. [762]

Die Hörnerschlittenfahrt von den Böhmischen Grenzbauden ist eröffnet und stehen Schlitten zur Auffahrt stets bereit. Es ladet ergebenst ein

Hotel zum goldenen Stern.

Adolph Kuring. [218]

Schmiedeberg, den 15. Januar 1879.

Aux Caves de France.

80 Filialen in Deutschland.

Bezugnehmend auf meine jüngst erfolgte Anzeige, betreffend Verlegung meiner Localitäten, beehre mich dem hochgeehrten Publikum von der [1365]

Donnerstag, den 16. Januar, stattgefundenen Eröffnung

meiner provisorischen ersten **Probirstube,**

Kätzelohle Nr. 6

(in der Nähe des Christophori-Platzes),

Kenntniß zu geben.

Meinem bisher am hiesigen Platze mit so großem Beifall begrüßten Princip, **„nur reine, ungegypste französische Weine zu billigen Preisen, schon von 30 Pf. das ¼-Liter an zum Verkauf zu bringen,** werde ich nach wie vor strengstens treu bleiben, und hoffe, daß ein hochgeehrtes Publikum mich in diesem Bestreben durch recht zahlreichen Besuch und Aufträge unterstützen wird.

Die Küche ist in anerkannt bewährte Hände gelegt. Billiges Frühstück, Mittagtisch und à la carte wird sicherlich den Beifall meiner geehrten Gäste finden. Hochachtungsvoll

Oswald Nier.

NB. Vielfach hat man sich in Schlesien an den Geschmack der **mundrecht gemachten resp. fabrizirten französischen Weine** so gewöhnt, daß dem reinen **Natur-Weine** die richtige Würdigung nicht mehr zu Theil wird und dadurch dem Geschmack zu Liebe die Gesundheit unberücksichtigt bleibt. Dies muß und wird mit der Zeit verschwinden.

Verein Schlesischer Gastwirthe zu Breslau.

Freitag, den 17. Januar c., Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Café restaurant:

Allgemeine Versammlung.

Tages-Ordnung:

Besprechung über den neuen Gastarif.

Alle Mitglieder des Vereins sowie sämmtliche Gasconsumenten werden hierzu eingeladen.

[801] **Der Vorstand.**

Neue Unterhaltungs-Literatur

aus dem Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

C. Caro, Auf einsamer Höh'. Mk. 2.
J. Dominicus, Aus Thüringen. 2. Aufl. Mk. 2.
— — **Was ist das Schönste auf Erden?** 2. Aufl. Mk. 2.
R. von Gottschall, Im Banne des schwarzen Adlers. 3. Auflage. 3 Bde. Mk. 15.
— — **Welke Blätter.** 2. Aufl. 3 Bde. Mk. 15.
K. von Holtei, Christian Lammfell. 4. Aufl. Mk. 6.
— — **Die Vagabunden.** 5. Aufl. Mk. 4,50.
Schrullen, vom Verfasser von **Adam contra Eva.** Mk. 3.
J. Weil, Feuilletonistenfahrten. Mk. 3.
Fr. Wernau, Die Kinder des Vaterlandes. 6 Bde. Mk. 18.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen und Coaks nach Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahn tritt vom 15. d. Mts. ab unter Aufhebung der bisherigen bezüglichen Tarife ein neuer Tarif mit zum Theil ermäßigten Frachtsätzen in Kraft.

Druckexemplare dieses Tarifes sind bei unseren Stationskassen unentgeldlich zu haben.

Breslau, den 13. Januar 1879. [1403]

Königliche Direction.

Posen-Halle-Schlesisch-Märkischer Verband-Verkehr.

Die durch Nachtrag III zum Schlesisch-Sächsischen Verbandtarif vom 15. Februar d. J. ab für die Stationen Leipzig, Falkenberg und Paitz der Sächsischen Staatsbahn, bezw. Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Bahn zur Einführung gebrachten anderweiten Frachtsätze kommen von demselben Tage ab auch für die gleichnamigen Stationen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn im **Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verbande** zur Anwendung. [1402]

Breslau, den 13. Januar 1879.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung des Verbandes.



Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Hierdurch fordern wir die Inhaber von Mährisch-Schlesischen Centralbahn-Prioritäten I. Emission auf, sich den Anträgen der durch uns vertretenen Dresdner Besitzer solcher Prioritäten beim k. k. Handelsgericht in Wien auf Beseitigung der Doppelcuratel und baldigste Einberufung einer anderweiten Prioritätsgläubiger-Versammlung nach Wien anzuschließen, und zu diesem Zweck die betr. **Stücke nebst Couponsbogen** (mit Coupons vom 1. Juli 1874 und folgende) uns gefälligst einzuliefern. [1400]

Kosten entstehen nicht, doch bitten wir um recht zahlreiche Betheiligung, da nur dann auf Erfolg zu rechnen ist, wenn von den existirenden 45,000 Stück Prioritäten **möglichst viele** deponirt und vertreten werden können.

Dresden, 14. Januar 1879.

Quellmalz & Adler.

Striegau, A. Graul's Hôtel,

empfiehlt sein renovirtes und erweitertes Hotel den **geehrten Reisenden,** insbesondere den neu und comfortabel eingerichteten **Speisesaal.** [94]

Zimmer incl. Licht und Servis 2 Mark, table d'hôte à Couvert 1 Mark 50 Pf. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

An der zehnklassigen simultanen Werkschule zu **Lipine** soll die am **1. April c.** vacant werdende Stelle einer **katholischen Elementar-Lehrerin** neu besetzt werden. Das derzeitige Einkommen beträgt 750 Mark Gehalt, 108 M. Miethsentschädigung und 50 Hectoliter Steinkohlen. Die anzustellende Lehrerin hat in ihrer Klasse den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten mit zu ertheilen; es ist erwünscht, daß sie der polnischen Sprache mächtig ist. [1393]

Qualificirte Bewerberinnen wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes an die **General-Direction der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau- u. Zinkhüttenbetrieb zu Lipine bei Morgenroth O.-S.** richten.

Heiraths-Gesuch.

Ein höherer, königl., gut situirter Beamter, Ende der 30er Jahre, evangelischer Conf., mit einem jährlichen Einkommen von 1400 Thlr., wünscht sich zu verehelichen. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Hierauf reflectirende junge Damen oder Wittwen bitte ich, sich mit mir vertrauensvoll in Verbindung zu setzen. Frau **M. Schwarz** in Breslau, Sonnenstraße 14. Gegenseitige Discretion ist Ehrensache. [1401]

Ein tüchtiger Agent wünscht die Vertretung leistungsfähiger Häuser jeder beliebigen Branche für die Provinzen Posen und Schlesien zu übernehmen.

Prima-Referenzen stehen zur Seite. [1385]

Offerten unter **B. 100** befördert **Rudolf Mosse — Posen.**

Ein thatkräftiger, junger Mann, der Leinen- und Tuchbranche kundig, sucht [800]

gute Vertretungen

in Commission oder Provision.

Gef. Off. unter K. W. 74 bitte in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzul.

Photographie!

Das einz. in einer Prov.-Stadt Schles. mit sehr reicher Umgegend mass. erbaute Atelier (Nordlicht) bin Willens mit sämmtl. Invent. zu verk. Dasselbe würde sich auch sehr zu einer Filiale eignen. Gef. Off. sub **87086 C. G.** an das **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.**

Ein nachweislich rentables

Leinen- und Wäsche-Geschäft

wird von einem zahlungsfähigen jungen Mann zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter M. J. 73 Briefk. d. Ztg. [799]

Provisionsweise Vertreter.

Für den provisionsweisen Verkauf von **Decimal- und Viehwagen** rc. werden für Schlesien und Posen mehrere Vertreter, die Bekanntschaften mit **Gutsbesitzern, Gruben-, Hütten- u. anderen Verwaltungen** rc. haben, von einer leistungsfähigen **Fabrik** gesucht. Offerten sub B. 62 befördert die Expedition der Bresl. Ztg. [196]

Mein in einer größeren Stadt Oberschlesiens, auf belebter Straße gelegenes Haus, in welchem sich ein Specereigeschäft, eine gute Restauration und eine Tischlerwerkstatt befinden, suche ich unter soliden Bedingungen zu verkaufen. [1382]

Verkaufspreis 30,000 M. und eingetragene Schulden 19,000 M.

Miethsertrag 3600 Mark.

Offerten sub **J. 2915** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I.

---

100 Visitenkarten

in den neuesten Schriften für 1,00, 1,25, 1,50 bis 3 Mk.

100 Adreßkarten

auf weißem oder gelbem Carton für 1,50 und 2 Mk.

Verlobungsanzeigen,

25 St. f. 3 Mk., 50 St. f. 3,75 Mk., in saub. Ausführ.

300 Rechnungen

mit jeder beliebigen Firma, sauber gedruckt, für 3 Mark.

Heinr. Ritter & Kallenbach, Papierhandl. Nicolaistr. 12, Ecke Büttnerstr. [1371]

Schiedmayer, Westermayer, Wittig Flügel, Pianinos u. Harmoniums

nur allein zu haben in der

Permanenten Ind.-Ausstellung,

Zwingerplatz 1, [1369]

erste Etage.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Max Lord,

in Firma **Max Lord** hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. Februar 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. December 1878 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 4. März 1879, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Gerichts-Assessor Triest, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bätke, Hesse, Tautz und Fraustädter zu Sachwaltern vorgeschlagen. [60]

Breslau, den 7. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 7. Juni 1866 ausgefertigten, auf den Inhaber der Obligation lautenden, zu vier und ein halb Procent verzinslichen Breslauer Stadt-Obligationen: [61]

ser. I litt. b Nr. 417 über 500 Thaler de dato Breslau, den 1. October 1866,
ser. II litt. b Nr. 816 über 500 Thaler de dato Breslau, den 1. April 1867,
ser. I litt. d Nr. 232 über 100 Thaler de dato Breslau, den 1. October 1866,

sind angeblich abhanden gekommen.

Alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an die vorgedachten Obligationen, oder auf die Forderungen, über welche die Obligationen lauten, Ansprüche zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte, und zwar spätestens in dem

am 8. Juli 1879, Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor **Triest** im Zimmer Nr. 47, im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden und die gedachten Obligationen für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 8. Januar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Rosenthalerstraße, eingetragen im Grundbuche von **Breslau und zwar von der Odervorstadt Band** 18 **Blatt** 171, dessen der **Grundsteuer** nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 36 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth für das Etatsjahr 1879/80: 8900 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 20. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Februar 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [508]

Breslau, den 2. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Dr. **George.**

Ein gebrauchtes Polysander-Pianino billig zu verkaufen Neuschestraße 38, 1. Etage. [784]

Rath u. Hilfe in discreten Frauenleiden Frau **H. Schulz,** Breslau, Zimmerstr. 14, part. links, 2—6 Uhr.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 23 Lehmdamm / 28 Monhauptstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band XVI Blatt 211, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 65 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 29 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 3000 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht

am 21. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [510]

Breslau, den 10. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Matthiasplatz, / Nr. 2 Trebnitzerstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Oder-Vorstadt Band 6 Blatt 41, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 4 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 64 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 13,700 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. März 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [57]

Breslau, den 24. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [215]

Samuel Rund

zu Königshütte ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.

Beuthen OS., den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [216]

Louis Zepler

zu Beuthen OS. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.

Beuthen OS., den 8. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lehrerstelle.

An der katholischen Stadtschule hierselbst ist zum 15. April c. eine Lehrerstelle zu besetzen. Das Gehalt beträgt außer der normaletatsmäßigen Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung jährlich 900 Mark, welches durch Dienstalterszulagen von 5 zu 5 Jahren bis zu 20jähriger Dienstzeit um je 150 Mark erhöht wird. Bewerber wollen sich unter Einreichung von Zeugnissen und einem Lebenslauf bis zum 20. Januar c. bei uns melden.

Waldenburg in Schlesien, den 2. Januar 1879.

Der Magistrat.
Ludwig. [1128]

Eine rothe Kalbskuh

zum Verk. bei **C. Spitzer, Oswitz.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11b Rosenthalerstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 7 Blatt 17, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 4 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7875 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichs-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. April 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [58]

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 4 Trebnitzerstraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band 6 Blatt 51, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 45 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 2 Mark 04 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6500 Mark für das Etatsjahr 1880/81.

Versteigerungstermin steht

am 4. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. April 1879, Mittags 12 Uhr.

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [59]

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **George.**

Bekanntmachung.

An der hiesigen katholischen Elementarschule ist zum 1. April 1879 **eine Stelle als Lehrerin** zu besetzen. Gehalt incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung **885 Mark** jährlich u. **100 Mark** für Ertheilung des Industrie-Unterrichts. Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse bis 20. d. Mts. an uns einsenden.

Striegau, den 6. Jan. 1879.

Der Magistrat.
In Vertretung:
Lommel. [1083]

Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst ist vom 15. April c. ab eine Lehrerstelle vacant. [1126]

Das Gehalt beträgt außer der normaletatsmäßigen Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung jährlich 900 Mark, welches durch Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren bis zu 20jähriger Dienstzeit um je 150 Mk. erhöht wird.

Bewerbungsgesuche sind mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 20sten Januar c. an uns einzureichen.

Waldenburg in Schlesien, den 2. Januar 1879.

Der Magistrat.
Ludwig.

Dinstag, den 21. a. c., werde ich mit dem Verkaufe des **P. Beerman'schen Concurs-Lagers,** bestehend in Tuch-, Mode- und Putzwaaren, gegen gleich baare Zahlung beginnen. [220]

Offerten auf die ganzen Waaren-Bestände nehme ich **Montag, den 20. c.,** entgegen.

Constadt, im Januar 1879.

S. Marcusy,
gerichtlicher Massen-Verwalter.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht Brieg, den 15. Januar 1879, Vormittags.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft [214]

C. Traugott Erber

zu Brieg, sowie über das Privatvermögen der Gesellschafter **C. Traugott Erber** und **Carl Erber** zu Brieg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. December 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolf Zuchold hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor unserem Concurs-Commissar, im Audienz-Zimmer des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Februar 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. Februar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor unserem Concurs-Commissar, im Audienz-Zimmer des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 17. April 1879 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 28. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor unserem Concurs-Commissar, im Audienz-Zimmer des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Ernst, Niemann, Schneider, Wielisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Rybnik.

Das in den je 0,5 Hectar großen Theilschlägen der Schutzbezirke
Klokotschin Jagen 9,
Jankowitz Jagen 28,
Chwallowitz Jagen 18,
Wielepole Jagen 195

aufgearbeitete Bau-, Nutz- und Brennholz soll im Submissionswege verkauft werden. Ich habe hierzu einen Termin

auf Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen werden, werden aber auch auf Verlangen jedem Kauflustigen übersandt. [217]

Die Gebote sind schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf Ankauf von Holz" versehen bis zur Terminsstunde an mich einzureichen und werden im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet werden. Bei Eingang annehmbarer Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Paruschowitz, 13. Januar 1879.

Der Königliche Oberförster.
von Münch.

Breslauer Börse vom 16. Januar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,35 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	95,30 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B [bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87à7,10 bz, gest. 87
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,20 bz
do. Lit. A....	4	95,40 bz
do. do. ...	4½	101,90 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 G
do. do. ...	4	II. 95,40 bz
do. do. ...	4½	101,90 G
do. (Rustical)	4	I. 96 G
do. do. .	4	II. 95,40 bz
do. do. .	4½	102,00 bzB
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 à 5,10 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,40 à 45 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,65 G
do. do.	4½	101,90 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz
do. do.	5	99,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	58,00 G
do. do. II.	5	57,50 G
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,75 à 80 bz
do. Goldrente	4	64,00 B
do. Loose 1860	5	110,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,65 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,35 etbz G
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 B
Obschl. ACDE.	3½	121,00 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,10 B
do. St.-Prior.	5	111,40 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,25 B, G 96,50 B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	95,30 B
do. Lit. J.	4½	95,30 B
do. Lit. K.	4½	95,30 B
do.	5	102,25 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,40 bz
do. 1873	4	92,15 bz
do. 1874	4½	100,50 B
do. Lit. F. ..	4½	101,40 B
do. Lit. G. ..	4½	100,25 bz
do. Lit. H. ..	4½	101,60 bz
do. 1869	5	101,85 bz
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. 81 B
do. Wilh.-B...	5	103,75 B
R.-Oder-Ufer...	4½	100,75 B

Wechsel-Course vom 15. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,30 bz
do. do.	4	2M.	167,90 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,465 G
do. do.	5	3M.	20,285 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	200,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,40 G
do. do. ..	4½	2M.	171,75 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,25 bzG	ult. 173,25 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,75 bzG	ult. 200 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. . .	4	—	ult. 117,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 428 B
Rumän. St.-Act.	4	33,25 à 15 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,00 B	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 397à8à6,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	62,00 G	ult. 62,15à1,75à2à1,50 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	65,50 etbz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	759,7	—1,1	WSW. still.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	761,7	0,0	SW. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	766,4	—2,6	ONO. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	768,1	—6,4	still.	bedeckt.	
Petersburg	769,2	—7,0	SO. still.	bedeckt.	
Moskau	773,7	—14,6	SW. leicht.	Schnee.	
Cork	757,1	4,4	ONO. frisch.	Regen.	Seegang mäß.
Brest	757,0	9,0	S. frisch.	Regen.	Seegang hoch.
Helder	760,0	2,7	SW. leicht.	wolkenlos.	
Sylt	759,3	—0,5	OSO. leicht.	Nebel.	
Hamburg	759,4	1,0	W. still.	bedeckt.	Regen. Nebel.
Swinemünde	761,3	—5,1	OSO. leicht.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	764,3	—3,3	O. leicht.	bedeckt.	
Memel	764,6	—5,2	O. leicht.	bedeckt.	Nebel.
Paris	761,7	2,1	W. schwach.	Nebel.	
Crefeld	761,8	1,5	SW. mäßig.	Nebel.	Gest. Nchts. Reg.
Carlsruhe	763,9	1,6	SW. schw.	bedeckt.	Gest. Regen.
Wiesbaden	761,2	2,5	W. leicht.	bedeckt.	Nachm. Regen.
Kassel	760,5	1,8	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
München	763,3	1,8	SW. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	761,5	0,9	SW. leicht.	halb bedeckt.	Nm. st. Schneef.
Berlin	759,6	0,5	SO. still.	Nebel.	Abends Schnee.
Wien	764,0	—5,9	still.	bedeckt.	
Breslau	761,1	—2,1	SSO. leicht.	bedeckt.	Neb. vh. Schnee.

Uebersicht der Witterung:

Der Luftdruck hat zwischen Schottland und Holland wieder rasch zugenommen, in Polen und Umgebung aber abgenommen. Die Druckvertheilung ist unregelmäßig und der Wind nur über Dänemark, Norwegen, Irland und dem Canal mäßig bis stark aus südöstlicher und östlicher Richtung, sonst größtentheils leicht. Das Wetter ist nur im Norden der britischen Inseln heiter, im übrigen Europa trübe und vielfach neblig oder regnerisch. Abgesehen von einer Erwärmung in Sachsen und Schlesien ist die Temperatur wenig verändert.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.